

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945

Abonnement monatlich 2.00 Gulden, vierteljährlich 5.00 Gulden, in Deutschland 2.00 Gulden, durch die Post 2.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Seite 1.00 Gulden, Restzeitung 0.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 0.50 Gulden. Abonnement- und Anzeigenentgelte in Polen nach dem Danziger Logarithmus.

Nr. 270

Freitag, den 18. November 1927

18. Jahrgang

Vertriebsstellen: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 216 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 216 61
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 216 77.

In China wird es wieder lebhaft.

Eine große Schlacht an der Eisenbahn Tientsin-Fukan.

Aus Schanghai wird gemeldet: Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Tientsin-Fukan, nördlich von Peking, stattgefunden. 1100 Schwerverwundete sind vorgekehrt in Kranking eingetroffen. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalistische Armee die Kräfte General Sun-Chuang-fang auf breiter Front angegriffen; sie wurde aber in Richtung Peking zurückgemworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch. Die Nordtruppen haben die Besetzung unterlassen. Infolge dieser Niederlage mußten alle in Kranking stehenden Reserven der Südmee zur Front entsandt werden.

Hankau nach der Besetzung.

Die Hankau-Truppen haben, nachdem sie Hankau besetzten, das Wuttschang-Gefängnis erbrochen und 1000 Gefangene befreit, darunter eine Anzahl Kommunisten, die zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt waren. Die Hankauer Streitkräfte verhalten sich ruhig.

Ein neuer Aufstand in Kanton?

Meldungen über eine Aktion der Arbeiterpartei.

Aus Kanton (China) wird ein neuer Aufstand gemeldet. Der amtliche britische Nachrichtendienst bezeichnet ihn als „einen Versuch der Arbeiterpartei, die Stadt in Besitz zu nehmen.“ Nach dieser Meldung sind die Unruhen am Mittwoch ausgebrochen. Der Feuerwechsel zwischen den sich bekämpfenden Parteien habe am Donnerstag in verstärkter Weise eingesetzt. In Kanton sei inzwischen der Kriegszustand ausgerufen worden.

Auch die übrigen Nachrichtendienste melden einen Versuch der Arbeiterbewegung, Besitz von der Stadt zu erlangen. Die Arbeiter hätten das Hauptpostamt in Besitz genommen. Gleichzeitig wird aus China gemeldet, daß im Norden die Truppen der Kankingregierung eine schwere Niederlage durch Sun-Chuang-fang erlitten haben.

Der Sozialismus in Argentinien.

Seine Entwicklung und seine Erfolge.

Von Oscar F. Zenscher (Buenos Aires).

In Danzig haben im vorigen Jahr anlässlich der unglücklichen Auswanderungspolitik des Danziger Senats die innerpolitischen Verhältnisse Argentiniens allgemeines Interesse erregt. Darum dürfte auch dieser Artikel, der sich mit der Tätigkeit der argentinischen Sozialisten beschäftigt, viel Beachtung finden. (D. R.)

Argentinien, ein riesiges, dünn besiedeltes Land, in dessen wirtschaftlich und verkehrstechnisch noch unerschlossenen Bezirken vorwiegend Viehzucht und Landwirtschaft getrieben werden, und wo die Entwicklung der Industrie noch in den ersten Anfängen steht, ist ein junger Staat, in dem ununterbrochen ein Strom von Einwanderern aus allen Teilen der Welt, vor allem aber aus Spanien und Italien, fließt. Die aus vielen heterogenen Elementen zusammengesetzte Masse der Bevölkerung konnte erst nach und nach den einheitlichen Begriff des Argentiniers hervorbringen, nachdem der Druck der Lebensbedingungen und die Vermischung mit der einheimischen Bevölkerung eine Homogenität in der Weltanschauung und in der Stellung des einzelnen zu den besonderen Verhältnissen des Landes geschaffen hatte.

Der Kapitalist tritt überall mit einer fertigen Sache auf, während die arbeitende Klasse sich erst mühsam ihren Platz erobern und ihren Ansprüchen Geltung verschaffen muß. Auch in Argentinien hatte das Bürgertum sich längst einen breiten Platz an der Sonne erworben, als die werktätig schaffende Bevölkerung erst zum Bewußtsein ihrer Rechte gelangte. So entstand die sozialistische Bewegung in Argentinien aus der Reaktion gegen die autokratische Souveränität der großen bürgerlichen Parteien, von denen bis zum Jahre 1916 die konservative Partei führend war. Wohl in dem Gefühl, der neuen Zeit Zugeständnisse machen zu müssen, verteilten einzelne Gruppen dieser Partei auf eine besondere Momentklatur, die geradezu auf eine Art Irreführung der Wähler hinauslief. So nahmen sich die einzelnen Gruppen der Konservativen in den Provinzen Autonomisten, Konzentrationisten, Demokraten, Fortschrittliche Demokraten und sogar Liberale. In Wirklichkeit handelt es sich aber immer nur um Glieder einer und derselben Partei, der konservativen. Im Jahre 1916 wurde diese Partei, gegen die sich aus den Reihen des Bürgertums selbst schon in den neunziger Jahren eine revolutionäre Bewegung erhoben hatte, endgültig aus ihrer Stellung als Regierungspartei verdrängt. Aus dieser Bewegung war die radikale Bürgerpartei hervorgegangen. Das radikale Programm brachte gegenüber der konservativen Regierung im wesentlichen eine Rückkehr zu den Grundzügen, die in der geschaffenen Verfassung niedergelegt sind. Obwohl das radikale Regime auch in sozialer Hinsicht manchen Fortschritt brachte, konnte es die sozialistische Bewegung nicht aufhalten oder gar erlösen. Denn der bürgerliche Radikalismus in Argentinien hat vom wirklichen Radikalismus, etwa französischer Prägung, nur den irreführenden Namen.

Aus kleinsten Anfängen und ohne den Nährboden, den die europäischen Sozialdemokratien in der allgemeinen historischen Entwicklung hatten, mußte sich der argentinische Sozialismus durch eigene sozialpolitische Kraft entwickeln. Daraus erklärt sich seine besondere Struktur, die weniger auf Klassenkampf als auf soziale und kulturelle Evolution gerichtet ist. Immerhin hat der argentinische Sozialismus viel von dem Marxismus übernommen, und Dr. Justo, der das „Kapital“ ins Spanische überfetzt hat, und der Vater der sozialistischen Partei Argentiniens ist, hat auch in der Hauptfrage auf der Ideologie der deutschen Sozialdemokratie weitergebaut.

Die sozialistische Partei Argentiniens ist heute eine der lebendigsten und zukunftsreichsten Parteien des Landes, die erst vor kurzem im Fall Sacco und Vanzetti den Beweis ihrer Kraft und ihrer idealen Gesinnung gegeben hat, als sie es trotz heftigem Widerstand in der Deputiertenkammer durchsetzte, daß die Kammer einen energischen Protest an das nordamerikanische Repräsentantenhaus richtete.

Von ihrer Mission hat die sozialistische Partei schon mancherlei und wesentliches erreicht, wie den Achtstundentag, gesetzliche Regelung der Kinderarbeit, den Beweis der Arbeitsgesetzgebung für die Arbeiter und Frauen, Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien und die gesetzliche Sonntagsruhe. Die Stellung des 1. Mai als Feiertag ist auch in Argentinien noch nicht gesetzlich geregelt, aber die Sozialisten haben es erreicht, daß der 1. Mai alljährlich durch Regierungsdekret zum Feiertag erklärt und, was das Wesentliche ist, auch bis weit hinein in die Kreise des Bürgertums als solcher respektiert wird.

Die sozialistische Partei Argentiniens ist auch die unerlässlichste Vorläuferin für die Erneuerung von Staat und Kirche und für die bürgerliche Rechtsstellung der Frau. Sie ist radikal antimilitaristisch und hat noch nie einen Pfennig für Rüstungskredite bewilligt. Außerdem haben die Sozialisten die Adoption der Geschlechtslose des Genfer Arbeitsamtes durchgesetzt.

Die sozialistische Partei Argentiniens ist gewissermaßen im historischen Augenblick aufgetreten und errang daher nach dem Weltkrieg eine unerwartete Erfolge. So war sie in der Lage, aus der Bundeshauptstadt allein 18 Deputierte und aus dem Landesinnern 3 Deputierte in die Kammer zu senden; ebenso errang sie 2 Sitze im Senat sowie mehrere Sitze im Stadtrat der argentinischen Bundeshauptstadt. Auch im Innern gewinnt der Sozialismus, vorzugsweise in den Kommunen, immer größeren Einfluß.

Trotz einiger Schwankungen, die ja keiner Partei in keinem Lande erspart bleiben, rückt die sozialistische Partei in Argentinien langsam, aber mit unaufhaltsamer Sicherheit voran. Allerdings ist es jetzt zu einer Spaltung in der Partei gekommen, die auf innere Konflikte zurückzuführen ist deren Hintergründe ausführlich darzulegen, noch Gelegenheit sein wird. Nur soviel sei gesagt, daß sie den argentinischen Sozialismus auf seinem Wege weder hemmt noch aufhält.

Die Arbeiterpartei wünscht Fortsetzung der Kohlendebatte.

Die Stellungnahme der Unterhausfraktion.

Die Arbeiterpartei hat, wie die „Post. St.“ berichtet, in einer Fraktionsbesprechung beschlossen, Ramsay MacDonald zu erwählen, die Vereinfachung eines neuen Sitzungstages für eine Wiederholung der Kohlenausdebatte und für die Beantragung eines neuen Mißtrauensvotums gegen die Regierung Baldwin zu fordern. Für den Fall, daß in der neuen Kohlendebatte Baldwin abermals auf die Verantwortung der Angriffe der Opposition verzichten sollte, war von der Opposition Wiederholung der gestrigen Obstruktionstaktik vorgezogen.

Baldwin will die Arbeiterpartei erlösen.

Im Unterhause erklärte Baldwin auf eine Frage MacDonalds, infolge der gestrigen Ereignisse werde er der Opposition keine weitere Gelegenheit zur Erörterung der Lage in der Kohlenindustrie geben. MacDonald erklärte darauf, die Opposition verlange eine Gelegen-

heit, die Haltung der Regierung und die Verantwortlichkeit Baldwin zum Gegenstand einer Debatte zu machen. Baldwin teilte mit, daß der Donnerstag für die von der Opposition gewünschte Debatte über den internationalen Frieden und die Abrüstung zur Verfügung gestellt werden wird.

... aber er riskiert es doch nicht!

Wie jedoch aus London verlautet, wird die Regierung sobald als möglich einen Tag für die erneute Behandlung der Lage in der Kohlenindustrie im Unterhause zur Verfügung stellen.

Macdonald über die Demonstration.

In einem Presseinterview erklärt MacDonald, die politische Demonstration der Arbeiterpartei sei nach seiner Meinung durchaus gerechtfertigt gewesen.

Verbrüderungsreden in Wien.

Mary und Stresemann bei Seipel. — Italienisch-französisches Gegenpiel in der Anschlußfrage.

Die österreichische Anschlußfrage steht in diesen Tagen wieder einmal im Vordergrund des politischen Interesses. Der deutsche Reichkanzler Mary und der deutsche Außenminister Stresemann weilten mehrere Tage in Wien und kamen mit der österreichischen Regierung in politischen Besprechungen und festlichen Banketts mehrfach zusammen. Besonders bei den Banketts ergoß sich ein Redeschwall über die völkische Verbundenheit der österreichischen Stammesbrüder mit dem großen Deutschland, wobei selbst der österreichische Bundeskanzler Seipel für die nationale Zusammengehörigkeit zwischen Österreich und Deutschland demonstrierte. Dabei sind es gerade die christlich-sozialen und monarchistischen Kreise in Österreich unter der Führung Seipels gewesen, die bisher einen Anschluß Österreichs an Deutschland verhindert haben, vor allen Dingen in jener Zeit, als die Grenzen Europas neu gestaltet wurden — nämlich zur Zeit der Friedensverhandlungen. Darüber schreibt unser Wiener Parteiorgan, die „Arbeiterzeitung“, folgendes:

„Es sagt sich nicht übel, daß diese Kundgebung so unmittelbar dem großen Erinnerungstag der Republik folgt, so unmittelbar dem Tage, an dem die riesige Straßendemonstration der Wiener Arbeiter so wirksam daran erinnert hat, daß Proletariats diese Republik begründet, erzwungen haben. Denn was von der Republik gilt, das gilt auch vom Anschlußgedanken. Wie schon 1848, so war auch 1918 der Gedanke der Republik mit dem Gedanken des Anschlusses eng verknüpft. Die Republik, das bedeutete: Gebt die Nachbarvölker, die um ihre Befreiung kämpfen, frei für immer! Wir wollen nicht an sie gekettet bleiben, sondern in das deutsche Mutterland heimkehren! So haben die deutschen Republikaner schon 1848 gebieterisch ihren Gedanken wieder aufgenommen, haben wir Sozialdemokraten vor neun Jahren im Staatsrat mit der Proklamierung der Republik zugleich die Proklamierung des Anschlusses gefordert und erzwungen. Als die aber, die damals noch hofften, die Gründung der nationalen Republik werde, wie der General Adress schrieb, nur „ein Rauch weniger Wägen sein“, alle die, die auf Hababurgs Wiederkehr, auf das Wiedererstehen der zerfallenen Monarchie als „Donauföderation“ hofften, sie alle waren wie Gegner der Republik, so auch Gegner des Anschlusses. Sie sind es lang geblieben; so lang, als es Deutschland schlecht ging. O, wir haben es nicht vergessen, wie Kapitalisten und Aristokraten uns in den Rücken gefallten, als wir in Saint-Germain für den Anschluß kämpften! Nicht vergessen, wie die Christlich-sozialen noch bei den Wahlen von 1923 keinen schlimmeren Vorwurf gegen uns gewagt haben als den, daß wir den „Anschluß an die Part“ gewollt! Erst in den letzten Jahren, erst seit dem gewaltigen Wiedererstehen der deutschen Volkswirtschaft, sind die Widerstände gegen den Anschlußgedanken allmählich schwächer geworden. Heute gebärden sich dieselben bürgerlichen Parlamentarier und Zeitungsschreiber, als wären sie schon 1918

überzeugte Republikaner und begeisterte Anhänger des Anschlusses gewesen. Eine fromme Arie, deren wir uns freuen können. Zeigt sie doch, wie flehentlich sich die Novemberbeeren, unsere Novemberbeeren, durchgesetzt haben!“

Bisher lag die Anschlußfrage eigentlich nur auf dem Gebiet politischer Schwärmerie. Durch den Frieden von St. Germain war Österreich der Anschluß verboten worden, und Bundeskanzler Seipel hatte einige Jahre später bei Gewährung der Völkerbundsanleihe für Österreich nochmals freiwillig die Erklärung abgegeben, daß Österreich in seiner Mehrheit an einen Anschluß an Deutschland nicht denke. In jenen Jahren waren nicht nur die österreichischen Nachfolgestaaten, insbesondere Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Italien strikte Gegner des Anschlusses, sondern vor allem auch Frankreich. Während die erstgenannten Staaten fürchteten, daß ihnen ein vereintes Deutschland-Österreich ehemalige habsburgische Gebiete wieder abnehmen könnte, fürchtete Frankreich die durch Österreich verstärkte Großmacht Deutschland, die ohnehin schon 20 Millionen Einwohner mehr als Frankreich hat.

Nun ist aber in der letzten Zeit eine Aenderung in der Einstellung der Ententestaaten zur Anschlußfrage eingetreten. Jugoslawien fühlt sich heute vielmehr bedroht von seinem ehemaligen Kriegsverbündeten Italien als durch Deutschland. Der Anschluß Österreichs an Deutschland hat also für dieses Land keine Schrecken verloren. Von größerer Wichtigkeit aber ist auch in der Anschlußfrage der Gegensatz zwischen Frankreich und Italien, der mehr und mehr die ganze europäische Politik beherrscht. In Rom beschränkt man, daß eines Tages die Vereinigung Österreichs mit Deutschland Wirklichkeit werden könnte durch die Zustimmung Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Frankreichs. Flugs haben die römischen Politiker Deutschland und Österreich zu verstehen gegeben, daß sie sehr wohl für den Anschluß zu haben seien, falls Deutschland irgendwelche Bindungen mit Italien eingehen würde. Durch diese Stellungnahme ist also die Anschlußfrage der Verwirklichung sehr nahe gebracht worden. Gleichzeitig haben sich aber auch die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung gegenüberstehen, vielmehr kompliziert.

Bei den Wiener Festreden ist man auf diese neuen Schwierigkeiten nicht eingegangen. Das war gut so. Um so notwendiger aber ist es, daß die deutschen und österreichischen Staatsmänner durch Verhandlungen mit den Ententestaaten das Problem zu lösen versuchen. Selbstverständlich ist, daß die Lösung nicht gegen den Widerstand Frankreichs und der kleinen Entente erfolgen darf, denn Deutschland hat kein Interesse daran, der großwahnsinnigen Politik Mussolinis Helferdienste gegen Frankreich zu leisten. Um so mehr wird man aber auch in Frankreich endlich allgemein einsehen müssen, daß man mit der strikten Ablehnung der Vereinigung dieser beiden Staaten in Zukunft keine erfolgreiche Politik für Frankreich mehr machen kann.

Deutschnationale Volkspartei und Kleinrentner

Die großen Versprechungen werden nicht gehalten.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat vorgeschlagen, im Anschluß an die Unfallversicherung einen Gesetzentwurf über die Versorgung der Kleinrentner zu beraten. Am Dienstag erlief aber plötzlich ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und teilte mit, daß die Reichsregierung vorerst nicht in der Lage sei, sich zu einem solchen Gesetzentwurf zu äußern. Abg. Koch (Soz.) legte gegen diesen neuen Verschleppungsversuch Protest ein und verwies darauf, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei erst vor wenigen Tagen in einer Rundgebung des Kleinrentnerbundes auch den weitestgehenden Forderungen zugestimmt hätten. Der Deutschnationale Rabemacher trat jedoch im Ausschuss mit Rücksicht auf die bestehenden Finanzschwierigkeiten für Vertagung ein und der Volksparteiler Wolbenhauer rief die Stellung der Regierung abzuwarten. Abg. Reil (Soz.) konnte darauf hinweisen, daß die Deutschnationalen schon im Juni 1928 den Antrag auf Schaffung eines Rechtsanspruches der Kleinrentner auf Versorgung eingebracht und im November 1929 ein eigenes Initiativgesetz für die Kleinrentner-Versorgung vorgelegt haben. Sie müßten sich doch damals über die finanzielle Tragweite ihrer Anträge bewußt gewesen sein. Seitdem sei genügend Zeit gewesen, die erforderlichen Prüfungen anzustellen. Auf Antrag Reil beschloß der Ausschuss, die Beratung der vorliegenden Anträge, auch des inwärtigen in Verfassendheit geratenden deutschnationalen, auf die Tagesordnung der Sitzung vom nächsten Dienstag zu legen.

Deutschnationale Kriegsbeschädigtenliebe.

Schöne Worte aber keine Taten.

Im Kriegsbeschädigtenausschuss des Reichstages trat Frau Abg. Reiche (Soz.) am Dienstag für eine einheitliche Rente der Hinterbliebenen ein. Die gegenwärtige Verteilung der Hinterbliebenenrente benachteiligt die Witwen von Frauen, indem sie ihnen Monatsbeiträge von 33,33 Mark zuweist. Dabei steht der Index auf über 150; außerdem sei eine Minderhöhung von 20 Prozent durchzuführen. Die Witwen der Krieger kämen jetzt allgemein in ein Alter, in dem es für sie sehr schwer sei, erwerbstätig zu sein oder Arbeit zu finden.

Die Deutschnationalen erklären, daß sie sachlich mit den Anträgen der Opposition übereinstimmen, ihnen jedoch nur zustimmen könnten, wenn gleichzeitig die erforderlichen Deckungsvorschläge gemacht würden. Abg. Kochmann (Soz.) hob demgegenüber hervor, daß es sehr bequeme sei, sich sachlichen Notwendigkeiten nicht zu verschließen, die Sorge für die Deckung aber der Opposition zu überlassen. Wenn man, wie die Sozialdemokratie, ernsthaft an die Deckung herangehe, dann zeige sich, daß den für die Regierung verantwortlichen Parteien andere Staatsaufgaben, bei denen Einsparungen gemacht werden könnten, viel näher lägen, als die Ausgaben für die Kriegsopter.

Ein Generalangriff gegen Bandervelle.

Aus wie der Minister ihm zuvorkam.

Am nächsten Dienstag soll in der Kammer eine Interpellation einiger nationalsozialistischer Abgeordneter gegen die Außenpolitik Bandervelles erfolgen. Sie ist als Generalangriff gegen den Außenminister gedacht. Bandervelle ist diesem Angriff zuvorgekommen, indem er die auswärtige Kommission der Kammer für Mittwoch einberief. Er erklärte dort ein ausführliches Referat über alle wichtigen Fragen der belgischen Außenpolitik und über die Ereignisse bei der letzten Völkerbundsversammlung. Bandervelle ließ sich u. a. auch über die Genfer Verhandlungen zwischen den belgischen Delegierten und Stresemann zu Beginn der Frankfurterfrage aus. Wie es heißt, will die belgische Regierung demnächst ganz neue Dokumente über den Frankfurterkrieg veröffentlichten. Die Ausführungen Bandervelles machten einen sehr starken Eindruck auf die gesamte Kommission und wurden sowohl von dem katholischen wie dem liberalen Völkerbundsdelegierten Belgiens mit großem Nachdruck unterstützt. Damit kann der Vorstoß der nationalsozialistischen Elemente, die gehofft hatten, durch eine außenpolitische eine Regierungskrise herbeizuführen, als abgeschlagen betrachtet werden.

Kreuzworträtsel.

Von Pavian.

Jede mittlere Stadt hat mindestens ein solches Ding, sei es nun ein Kabarett oder ein Café mit Musik. Da sitzen die kleinen Mädchen umher, haben sich ein bißchen geschminkt und trinken an einem schalen Glase Bier, solange, bis sich jemand findet, der es bezahlt. Von da trinken sie besser. Wenn man ihnen eine Zigarette anbietet, um die sie gebeten haben, nehmen sie gleich die ganze Schachtel. Wenn es ein Kabarett ist, kommen sie nach dem Tanzsaal runter von der Bühne und verlangen Postkarten.

Wenn irgendeine Sitzung stattfindet zur Förderung der Kunst oder der Wissenschaft oder zur Vorbereitung dieser oder jener ernsten Sache, so finden sich allda oftmals zwei oder mehr schwer verheiratete Männer, die sich freuen, von zu Hause fort zu sein, und die sich darin einig sind, daß sie eigentlich irgendwo und irgendwo nach der Sitzung noch eine Tasse Kaffee trinken wollten. Und sie haben die freudige, herablassende, bange, ungewohnte, lodernde Erwartung, bei dieser Tasse Kaffee vielleicht einmal dem laugent- besetzten Kaffee zu begegnen.

So gelangen drei schwerverheiratete Männer sehr hochgeschminkt ins Kabarett. Sie kommen gegen 11 Uhr dort an und fallen angenehm auf, denn sie erwidern viele Komplimente. Es sind drei gutfrisierte Männer mit orientalischen. Sie wollen vielleicht nicht gerade untertanen im Kaffee, aber immerhin wollen sie ein bißchen riechen daran. Das Kaffee duftet so apart. Sie stellen sich zu den drei Männern mit halber, leichter Selbstverständlichkeit drei Tänzerinnen und runden Zigaretten mit ihnen, und trinken Wein mit ihnen, und die Sache hat damit ihren Anfang genommen.

Unendlich banal ist das Leben. Es ist alle Tage das gleiche. Da sitzen drei bessere Herren aus dem Lande geübter, achtbarer, besserbürgerlicher und beschämter mit einer Mischung von Reugier, Lust und Grauen die fremde, gefährliche Welt der fahrenden Saganen. Sie sind schon etwas angeleert geworden, durch ihres Jahre Ehe, sie getrauen sich nicht recht, mit der Tür ins Haus zu treten, aber sie paradiesen vorzüglich hinterher. Und die drei gemalten Puppen sitzen ihnen gegenüber und beschiedigen wade, matt und freundlich diese feige Reugier. Jawohl, sie kommen aus Hamburg! Jawohl, Wien kennen sie gut! Nein, hier waren sie noch nicht! Ob Tanten schwer ist? Da lädeln sie zum ersten Male etwas lebendiger, vielleicht kommt es ihnen gar zu drösig vor, sich diese drei Herren Saganen tanzend voranzustellen, aber sie

Unmut in der Berliner Stadtverordnetenversammlung

Gemeinheiten eines volksparteilichen Abgeordneten mit deutschnationaler Unterstützung

Am Donnerstag kam es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einem wilden Tumult. Im Verlauf einer Erörterung der Magistratsvorlage zu dem Gesetz für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hatte die kommunistische Stadtverordnete Frau Hoffmann umfangreiches Material vorgebracht, um den Nachweis zu führen, daß die zur Debatte stehende Frage eine Angelegenheit des Einkommens und der Wohnverhältnisse sei. Dieser Rede folgte später der volksparteiliche Dr. Falz, ein durch seine ewigen rednerischen Entgleisungen bereits bekannter Herr. Am Donnerstag leistete sich Falz die Unverschämtheit, die Rede der Kommunistin mit der Äußerung abzutun:

„Der Herr hat gut Bescheid weiß, der auch in solchen Dingen (Prostitution und Geschlechtskrankheiten) große Erfahrung haben und solche Personen machen sich in ihren eigenen Kreisen sehr verdächtig.“

Sofort entstand ein ungeheurer Tumult der Kommunisten. Alle drängte in höchster Erregung zur Rednertribüne. Der Kommunist Laug drang auf Falz ein und schrie fortgesetzt: „Wollen Sie wieder eine Badysche von mir haben?“ Da es unmöglich war, der Situation Herr zu werden und sich Gehör zu verschaffen, vertagte der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung auf eine Stunde.

werden. Die Interpellation dürfte am Dienstag dennoch erfolgen. Von sozialistischen Mitgliedern der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten wurde gegenüber Bandervelle der Wunsch geäußert, auch in der Plenarsitzung der Kammer ausführlich über die Frankfurterfrage zu sprechen.

Nervenzerrüttung aus politischen Ursachen?

Selbstmord des früheren Reichskriegsministers Joffe.

Abolf Joffe hat Donnerstagabend in Moskau durch einen Revolverschuß Selbstmord verübt. Der Grund zu der Tat ist Nervenzerrüttung. Joffe nahm an den Brest-Litovsker Friedensverhandlungen teil und war dann 1918 erster Sowjetbotschafter in Deutschland, später Sowjetgesandter in Wien. Nach seiner Rückkehr aus dem Auslande bekleidete Joffe den Posten als stellvertretender Vorsitzender des Hauptkonjunktionskomitees. In letzter Zeit wirkte er als Professor am Moskauer Institut für Orientforschung.

Herr Schiele wird zufrieden sein.

Erhöhung des Weiszaolls vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag den deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag. In einem besonderen Artikel des Gesetzentwurfs war von der Regierung die Erhöhung des Weiszaolls von 3,20 Mark auf 5 Mark (an die wir gestern einen längeren Kommentar knüpften. D. R.) vorgeschlagen worden. Die Ausschüsse des Reichsrates haben diese Vollerhöhung abgelehnt. In der Vollversammlung wurde in namentlicher Abstimmung die Regierungs- vorlage mit 23 gegen 22 Stimmen wiederhergestellt.

Beamte, die noch keinen Vorstoß erhielten.

Eine sozialdemokratische Anfrage.

Die Sozialdemokraten haben im preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der sie Auskunft verlangen, ob dem Staatsminister bekannt sei, daß bei der einmaligen Zulassung für Staatsbeamte im September dieses Jahres und bei den Vorstößen für die kommende Besoldungsregelung erhebliche Teile gerade der gering besoldeten Beamten nicht bedacht worden seien. Das Staatsministerium soll nachträglich Mittel für den Ausgleich dieser Härten bereitstellen.

In der Pause sagte der Reichsrat und beschloß, daß Falz sich entschuldigen solle. Er nahm nach der Wieder- aufnahme der Sitzung auch das Wort und erklärte u. a., daß er persönlich in seinen Ausführungen keine Beleidigung sehe (1). Weiter kam er nicht, die Kommunisten strömten mit Lautgeheul zur Rednertribüne vor. Falz mußte abtreten, von seinen eigenen Parteigenossen im Stich gelassen; nur die Deutschnationalen sekundierten. (Natürlich D. R.) Unter allgemeinem, minutenlangem Tumult versuchte dann der Vorsteher die Situation zu retten. Jeder Versuch, sich verständlich zu machen, mißlang aber, und so blieb nichts anderes übrig, als die Sitzung zu schließen.

Preußens 4-Milliarden-Stat für 1928.

Der preussische Haushaltsplan für das Jahr 1928 sieht vor an laufenden Einnahmen 3864 Millionen, an einmaligen Einnahmen 188 Millionen, also insgesamt 4052 Millionen, gegen 3646 Millionen im Jahre 1927, an dauernden Ausgaben 3816 Millionen, an einmaligen Ausgaben 906 Millionen, also insgesamt 4722 Millionen gegen 3646 Millionen im Jahre 1927. Es bleibt also ein Zuschußbedarf von 74 Millionen. Diese 74 Millionen verlangt Preußen vom Reich als Deckung seiner Mehrausgaben für die Besoldungsreform.

Poincarés schwindender Einfluß.

Der „Maulkorb“ zwang ruht nichts mehr.

Die jüngsten Auseinandersetzungen in der radikalen Parlamentsfraktion, die von dem Wunsch nach Erzielung einer einheitlichen bischöflichen Stimmgabe ausgingen, sich dann aber zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Haltung der Fraktion gegenüber dem Kabinett Poincaré aus- ließen, werden von der gesamten politischen Öffentlichkeit in Paris als schwerwiegendstes politisches Ereignis mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man wertet sie als ein Anzeichen dafür, daß man nun auch in den bürgerlichen Linksparteien der französischen Kammer nicht mehr länger den Maulkorb dulden will, den Poincaré dem Parlament vorgeschrieben hat. Die einzig sichtbare Konsequenz für den Augenblick dürfte sein, daß Poincaré nicht mehr wie bisher alle Ab- stände und alle unangenehmen Initiativen aus dem Schoße des Parlaments unter der Drohung des Vertragsbruchs nieder- schlagen kann, daß er also auf die parlamentarischen Freiheiten größere Rücksicht nehmen muß.

Bewald entlassen.

Er wird in Zukunft Sportverhandlungen führen.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Verhandlungsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staats- sekretär a. D. Bewald, entlassen. Er spricht ihm in seinem Schreiben besonderen Dank für seine „erhellen Bemühungen“ und die Hoffnung aus, daß seine Arbeitskraft, die er „künftig mehr als bisher der Förderung des deutschen Sportes widmen“ wolle, dem Reiche noch lange erhalten bleiben möge. Damit ist also der Vertrauensmann der deutschnationalen Großhändler, dessen „erste Bemühungen“ stets wieder an einem Abbruch der Verhandlungen mißfallen, abgesetzt. Man merkt nun doch den Einfluß der jählich interessierten Industrie, die sich den bisherigen feindseligen Zustand nicht länger gefallen lassen will.

Ein Konzeptionschulze.

Vernehmung ins Reichswehrministerium.

Hauptmann Thofern vom Infanterieregiment 9 ist dem „Tageblatt“ zufolge ins Reichswehrministerium ver- setzt worden. Thofern ist, wie das Blatt bemerkt, einer der aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Offiziere der Reichswehr.

packen das persönliche Mädeln halb genug ein und ziehen die Maske des gewöhnlichen, angeleiteten, puppenhaften Mädelns der Gefälligkeit darüber. Geduldig und gut erzogen geben sie Antwort. Und so wartet man aufeinander. Ohne Zweifel sind die drei Mädchen sehr hübsch. Und die drei Männer wissen beinahe schon genau, was sie wollen.

Du lieber Gott! Was man eben schon so redet! Und weil die drei Mädchen so lieb und nett sind, und sich so wohl- gegogen halten, wird ihnen gesagt:

Ihr solltet nicht so unvernünftig viel rauchen, ihr macht euch ja kaputt damit!

Sie lassen sich tranenlos, kleines Mädeln hinstimmen. Gemisch, das wähten sie lieber! Aber sie suchen die schönen, gepuderten Schultern dazu. Das Leben ist eben so!

Sie haben es uns so angewöhnt,“ sagen sie. Und der dritte der drei Männer, nur um etwas zu sagen, sagt:

Sie gegen Gewohnheiten kommt man nicht an. Ich habe eine Tante, die hat es sich angewöhnt, Kreuzworträtsel zu lösen, und nun kann sie es nicht mehr lassen. Das ist auch ein Raucher!

Da ruft die zweite von den drei Mädeln, dieses Raucher hätte sie ebenfalls. Und ehe noch jemand einspringen kann, mischt sie mit einem Kreuzworträtsel hervor, und fragt flehend, ob ihr denn keiner helfen wünte, ob denn keiner wünte, was für ein Volk in Kleinasien mit P anfänge. Da strengen sich drei erstarrte, gebildete, bessere Herren sofort mit Eifer und Eitelkeit an, dieses Volk zu finden. Und danach kommt ein Haß in Spanien und alsdann ein Berg im Höhengirge. Die Sache wird so hitzig und erbittert, daß niemand darauf denkt, noch Wein zu trinken. Und je mehr sie sitzen und Wörter suchen, und darüber eifrig werden und aus dem Raten, Suchen und Verwerfen ins Gelächter und ins tiefe Denken kommen, um so mehr verschwindet das lächerliche Gesicht nach einem tollen Abend. Inlet sind sie alle sechs unlosbar verstrickt in ein Gespräch über Pflanzen und Tiere, über die Geschichte Israels und über die Erforschung Südasienas, die drei Mädchen werden immer mehr Mensch und streiten wader für ihre Meinung, sie offenbaren die Kenntnis vieler Länder und sie reden mit den Männern und die Männer reden mit ihnen, ja, als würde hier eine hoch- achtbare feine Gesellschaft mit lebhafter Diskussion. Mitten hinein platzt unerwartet der Raucher, der würde und übermäßig das Licht andreht. Da wachen sie auf, und blicken sich an.

Die drei Männer sind wütend und beschämt, sie wissen ganz verlegen schon nicht mehr, was sie gewollt haben. Denn wie kann man das noch Wollen, was man vorher gewollt hat, nachdem man sich so hitzig und achbar feuergeleitet hat? „Ja,“ sagen sie verlegen, „dann gute Nacht, Kinder!“

„Gute Nacht“, sagen die drei Mädchen, und setzen ein bißchen enttäuscht und dennoch sehr zufrieden und glücklich aus. Sie setzen sogar hinter den drei Männern her und ihre Blide sind voll neidvoller, weber Bitternis.

Aber draußen, wo die drei Herrn in ihre Mäntel steigen, überkommt sie eine schöne Rührung.

„Also, Jungen,“ sagte der Dichte, „mit dem Kreuzwort- rätsel haben wir den armen Mädchen einen schönen Schaden gemacht. — Denn die armen Püppchen brauchen doch Geld! Ich meine doch, wir legen mal alle zusammen. Gibt jeder 3 Mark, was?“ Die drei Mädchen, die gerufen werden, hören sich das erkant mit an. Sie sollten es keinesfalls ablehnen, aber... man wühte doch... und sie wühten also getrost die paar Mark... denn so ist das Leben...

Da schließen sie irgendetwas in der Kette hinunter und sagen Danke schön und drücken den drei guten Männern un- glaublich hart und treu die Hand.

Und brauchen schluß die leere Nacht selbstam fremd und rätselhaft drei heimgehende bessere Herren, die angesetzt mit harten Worten reden, und reden und sich ziellos ereisern und zulezt, jeder für sich, erbot und mit einer sonderlichen, feigen Angst in Freude die Tür zu ihrer warmen, braven, gut- bürgerlichen, gestrichelten Wohnung aufschließen.

Jan Kubelik.

Jan Kubelik hat vor dem Kriege und sogar lange vor dem Kriege den Titel eines Geigerkönigs geführt. Sein Auftreten war Sensation. Wenn er spielte, barstten die Säle. Städte wie Danzig waren für den „großen Jan“ damals „Reise“ und kamen für ein Konzert nur unter ungenü- glichen Bedingungen in Frage oder wenn sie zufällig „an der Tour“ lagen. Sonst konzentrierte er nur in den Metropolen der Alten und Neuen Welt.

Nun, da sein Stern im Sinken ist, läßt er sich auch herab, einmal nach Danzig zu kommen. Der Saal ist täglich be- setzt, und die erwählten, waren bestenfalls sehr entzückt, einen Kunstpädagogen auf der Geige bewundern zu dürfen. Denn mehr ist dieser Höfime nicht. Sein Spiel kommt nie- mals über das rein Artistische hinaus, ist jeelenlos und läßt völlig kalt. Dabei ist sein Ton klein und blaß; selten klingt die Geige wie bei anderen Virtuosen, etwa wie bei dem zuletzt hier spielenden Joan de Manen, der Kubelik weit überlegen ist.

Bezeichnend für diesen „Künstler“ ist das Programm. Es beginnt mit einem eigenen Konzert, das der Geige voll zu ihrem Recht verhilft, im übrigen aber eine sehr mittel- mäßige Arbeit darstellt. Dann kommen kleine Stücke; Beckhoven, Bach, Saint-Saens werden next in einer bunten Schüssel zusammengedrückt. Zuletzt Pagotini, auch wieder

Danziger Nachrichten

Eine Attacke gegen das Steueramt.

Sonderbare Vorgänge bei Steuer-Eintreibungen.

In einer der nächsten Sitzungen des Volkstages wird die Frage der Steuerereintreibungen durch das Steueramt wieder einmal eine Rolle spielen. Abg. Kahn hat nämlich namens der Gruppe der Deutsch-Danziger Volkspartei an den Senat eine große Anfrage gerichtet, in der gegen den Leiter des Steueramts II, Regierungsrat Dr. Hoppenrath, und eine Anzahl weiterer Beamter des Steueramts schwere Vorwürfe erhoben werden. Danach sollen bei 11. Joppoter Gewerbetreibenden und Kaufleuten auf Grund von Denunziationen zur Sicherstellung von angeblich hinterzogenen Steuern Beschlagnahmen der Bücher und Schriftstücke vorgenommen und unter Bedrohung der bestehenden Steuerpflichten mit sofortiger Verhaftung im sogenannten Untermergungsverfahren Steuerstrafen bis zu 30.000 Gulden im Einzelfalle, wie es in der Anfrage heißt, erpreßt worden sein. Die Steuerstrafen seien „rechtskräftig“ geworden, da die Betroffenen ein ordentliches Strafverfahren erwarren hätten. Einige der genannten Geschäftsleute seien durch die „Steuerstrafen“ ruiniert worden. Außer den Steuerstrafen seien 10 Prozent derselben als „Kosten“ erhoben worden. Diese Kosten seien nicht durch die ordnungsgemäßen Bücher der Steuerbehörde und über die Staats verbucht worden, sondern als Vigilantengelder an die einzelnen Beamten gezahlt worden.

Die Fragesteller fragen den Senat an, ob er bereit ist, 1. sofort alle in der Anfrage angeführten Fälle einer Nachprüfung durch die ordentlichen Gerichte unterziehen zu lassen; 2. gegen den Regierungsrat Dr. Hoppenrath und die übrigen Beamten Straf- und Disziplinarverfahren einzuleiten; 3. eine Novelle zum Steuergrundgesetz dem Volkstage vorzulegen, durch welche derartige Willkürakte in Zukunft unmöglich gemacht und Rechtsgarantien geschaffen werden für das Verhältnis des Bürgers zur Steuerbehörde; 4. sofort und mit aller Schärfe gegen das Vigilanten- und Spitzelwesen bei der Steuerbehörde einzugreifen.

Hierauf hat der Senat folgende Umschrift an die Presse ergehen lassen: Der Senat ist bereit, die große Anfrage alsbald zu beantworten. Er legt auf eine möglichst schnelle und vollständige Aufklärung des einseitig und unrichtig abgegebenen Tatbestandes bezügliche angeblicher Verfehlungen von Regierungsinstitut Dr. Hoppenrath und anderer Steuerbeamten den größten Wert, damit die sachlich längst eingehend geprüften und als haltlos wiederholt nachgewiesenen Vorwürfe vor aller Öffentlichkeit endgültig widerlegt werden können.

Auf die Antwort des Senats dürfte man gespannt sein. Sie wird hoffentlich eine rechtliche Klärung der Angelegenheit zur Folge haben.

Gibt ihnen Arbeitsmöglichkeit.

Das Schicksal der entlassenen Gefangenen.

Vor kurzem konnte man im Pantages-Theater den Film „Die Vorbestrafte“ sehen, der unter dem Protektorat des Strafvollzugsamtes in Berlin hergestellt ist. In ihm wurden die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gezeigt, die sich den „Vorbestraften“ zur Schaffung einer neuen Existenz in den Weg stellen.

Was man dort auf der Leinwand gesehen, jeden Tag spielt es sich in der Wirklichkeit ab. Täglich werden Leute aus der Strafanstalt entlassen. Fast alle Stände sind unter ihnen vertreten: Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Bürobeamte u. a. m.

Kann haben sie die Strafanstalt im Rücken, jeden Tag spielt es sich in der Wirklichkeit ab. Täglich werden Leute aus der Strafanstalt entlassen. Fast alle Stände sind unter ihnen vertreten: Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Bürobeamte u. a. m.

Und die Folge? — Dünne Verpflegung hier, und deshalb neue Straftaten, vielfach hervorgerufen durch die Not! Vollständige Gleichgültigkeit dort und oftmals Lebensmüdigkeit!

Deshalb soll der Ruf: „Wer hilft mir!“ an alle Arbeitgeber — sei es in der Stadt oder auf dem Lande — ergehen, damit der furchtbare Not ein wenig gesteuert werde. Es ist zweifellos eine soziale Aufgabe und Pflicht aller, derer, die es in den Händen haben, zu helfen, diesen Straftatensassen den Wiederaufstieg zu ermöglichen.

Virtuosen-Kabarett. Nicht einmal vollendet, sondern mit Duetschern, „Fröschen“, Bogenspringern und bitter-unreinen Flageolet-Doppelgriffen. Als Ganzes glückt nichts voll; alles nur in Bruchstücken. Als Zugabe erfolgt — das Kaffeehaus „Ave-Maria“. Da wandte ich mich, lange zu dieser Zeit bereit, mit Grausen.

Wilibald Dmankowski.

Was das Stadttheater vorbereitet.

Die nächsten Neueinstudierungen im Schauspiel sind Shakespeares, seit fast 20 Jahren hier nicht mehr gegebenes Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“, das am Sonntag, dem 8. Dezember (öffentliche Vorstellung, zugleich 4. Vorstellung der Theatergemeinde) in einer neuen Bearbeitung des Oberregisseurs Donadt und unter seiner Regie herauskommt; und die erfolgreiche Lustspiel-Neuheit „Skandal um Dilly“ von Heinrich Igenstein, die Herr Intendant Schaper für den 8. Dezember vorbereitet. Als diesjähriges Weihnachtsmärchen wurde „Die Peterchen die Wunderblume“ von Leo Bergner, Musik von Paul Hoffmann, erworben (Regie: Heinz Bredel). — In der Oper sind folgende Werke in Vorbereitung: Für Mittwoch, den 28. November: Tchaikowsky's „Eugen Onegin“ (öffentliche Vorstellung, zugleich 3. Vorstellung der Theatergemeinde), die unter Leitung von Dr. Walther Boland und Kapellmeister Wondenhoff zur-Neuen-Erstaufführung gelangt. Für Anfang Dezember ist die Erstaufführung der neuen Märchenoper „Die Prinzessin auf der Erbse“ angelegt, ein Werk, das bei seiner Uraufführung bei dem diesjährigen Musikfest in Baden-Baden den härtesten Beifall gefunden hat. Am gleichen Abend wird „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, neu einstudiert, in Szene gehen. Für Weihnachten ist eine Wiederaufnahme von Richard Strauß' „Rosentalkalier“ in Aussicht genommen. — Die Operette bringt am Sonntag, dem 27. November, Kalman's erfolgreiches Werk „Gräfin Mariza“ zur Aufführung.

Zwei neue Kleistpreisträger. Als Preisrichter der Kleist-Stiftung für das Jahr 1927 hat Dr. Monty Jacobs einen Preis von 1000 Mark dem 22jährigen Gerhard Menzel in Gotteseberg bei Waldenburg in Schlesien für sein Drama „Toboggan“ und einen Preis von 500 Mark dem 27jährigen Dr. Hans Weisel in Berlin-Wilmersdorf für seinen Roman „Lorienjon“ verliehen.

Die staatliche Gefangenenerziehung macht es sich zur Aufgabe, solche Leute zu vermitteln. Bis Ende Oktober konnten in diesem Jahre von 121 Arbeitnachsuchenden 73 beschäftigt werden. Wenn hier auch von einem Teilerfolg gesprochen werden kann, so sind noch mehr Arbeitsstellen vorhanden.

Wer deshalb an diesem Werke mitarbeiten will, wird gebeten, seine Adresse schriftlich oder telephonisch (22486 und 22487) an den Herrn Strafanstaltsdirektor, Abteilung Gefangenenerziehung (Hausanschl. 487) zu geben.

Ein leichtsinniger Autofahrer.

Durch Unvorsichtigkeit zwei Personen verletzt.

Der Kraftwagenführer Karl J. in Danzig hatte sich vor dem Einzugsrichter wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 22. Juni, morgens, fuhr er mit seinem Auto durch Braust. In der Nähe einer Straßenkreuzung, wo auch noch Wagen auf der Straße standen, fuhr der Angeklagte einen Radfahrer berast an, daß letzterer auf das Auto und an die Glasscheibe fiel. Die Scheibe wurde zertrümmert, und die Glassplitter flogen dem Angeklagten ins Auge. Er war vier Wochen augenkrank. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, von der er auch jetzt noch nicht ganz geheilt ist. Der Radfahrer folgte einem Vordermann, der auch zur Arbeit fuhr. Beide mußten links einem Fuhrwerk ausweichen, das auf der Straße stand. In dieser Zeit kam von hinten das Auto und fuhr den zweiten Radfahrer an. Der erste Radfahrer war bereits wieder hinter dem Fuhrwerk nach rechts ausgewichen. Der Angeklagte hatte kein Signal gegeben, so daß der Radfahrer vollkommen überrascht wurde. Er weiß überhaupt nichts von dem Vorfall, da er sofort bestunmungslos wurde. Es sind aber Zeugen in der Nähe gewesen.

Der Richter kam zur Verurteilung. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und zu schnellem Fahren wurde auf einen Monat Gefängnis erkannt. Da der Angeklagte aber durch die Selbstverletzung bereits bestraft sei, wurde Strafaussetzung bewilligt, doch wurde ihm eine Geldbuße von 60 Gulden auferlegt.

Danzig leistet internationale Kulturarbeit.

Prof. Henning auf den Internationalen Konferenzen für Psychotechnik.

Die Internationalen Konferenzen für Psychotechnik, Taylor- und Fordsystem, Berufsbezeichnung und verwandte Probleme hatten auf ihren früheren Tagungen in Genf, Barcelona und Mailand keine entsprechende Vertretung von Deutschland und der Freien Stadt Danzig vorgezogen. Deshalb gründete Hochschulprofessor Dr. Hans Henning mit einer größeren Anzahl reichsdeutscher Fachvertreter an Universitäten, Technischen Hochschulen und aus der Industrie einen deutschen Verband, welcher kürzlich in Paris mit der Internationalen Organisation verschmolzen wurde, nachdem die deutsche Gruppe eine ihrer wissenschaftlichen Führerrollen entsprechende Vertretung im Vorstand erhalten hatte. Die sechstägigen Verhandlungen im Völkerbundinstitut für geistige Zusammenarbeit in Paris, wo die deutsche Gruppe mit 16 Vorträgen hervortrat, zeigte das erfreuliche Ergebnis, daß alle Beschlüsse und Resolutionen nach den Wünschen der deutschen Gruppe ausstießen oder danach abgeändert wurden. Die nächste in Utrecht (Holland) stattfindende Internationale Konferenz wird sich auf drei Arbeitsgebiete beschränken, nämlich auf dasjenige von Professor Dr. Henning-Danzig über Charakter und Beruf, dasjenige von Professor Dr. Claparède-Genf über Erziehung zum Beruf und drittens über psychotechnische Einzelprobleme.

Vom Auto überfahren wurde gestern Abend gegen 7 Uhr in Stadtgebiet die 10jährige Schülerin Gertrud Krause, Stadtgebiet 18 wohnhaft. Die Verunglückte erlitt dabei Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Neue Filiale von Kaisers Kaffeegeheiß. Kaisers Kaffeegeheiß G. m. b. H. eröffnet morgen, Sonnabend, den 19. November, eine neue Filiale im Hause Dreilichtgasse 37, Ecke 1. Damm. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Der wetterfeste Herrenstiefel

mit prima Doppelsohlen



15⁵⁰

In schwarz Mastbox Schnürstiefel 19⁵⁰
moderne Form, Original-Goodyear-Welt.

Prima schwarz Boxcall Schnürstiefel 21⁵⁰
mit Doppelsohlen, Ledertutter, Staublasche.

Leiser

Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Danzig, Langgasse 13

Vom Arbeitgeber zur Brandstiftung verführt.

Aus Gutmütigkeit krankhaft geworden. Die Täter wollen nicht gestehen.

Vor dem erweiterten Schöffengericht spielte sich gestern eine Verhandlung ab, die dadurch von besonderem Interesse war, daß ein Ehepaar aus dem Lande seinen Einfluß auf ein leicht zu beeinflussendes Hausmädchen durch Ueberredung dazu verleitet hatte, die Scheune des Gehilfen zu Brand zu stecken, die auch mit allem, was darin war, völlig niederbrannte. Der Zweck der Sache war, aus dem darauf in Aussicht stehenden Versicherungsgelde drückende Schulden zu decken. Es handelte sich um den 60 Jahre alten Hofbesitzer Franz Broede aus Gr. Montau und dessen zweite Frau Charlotte Broede. Die von ihnen Verführte war das bei ihnen in Stellung gewesene 19 Jahre alte Hausmädchen Elisabeth B.

Auf dem Hof des Broede brach am Abend des 16. August Feuer aus, das die Scheune vernichtete. Ein Stall, der schon an einer Ecke zu brennen anfing, konnte noch gerettet werden. Dem Ehepaar Br. stand die Auszahlung einer Hypothek an einen Sohn des alten Br. aus erster Ehe bevor, auch waren noch rückfällige Zinsen zu zahlen. Die Wirtschaft war in letzter Zeit sehr zurückgegangen, so daß man sich, wie Frau Br. angab, in großer wirtschaftlicher Noilage befand. Einige Wochen vor dem Brande äußerte die Frau zu dem Mädchen, daß es am besten wäre, wenn der Blich einmal in die Scheune einschläge. Darauf sprach sie wiederholt von Brandstiftung und wußte das gutmütige und sehr leichtgläubige Mädchen schließlich von der Notwendigkeit einer solchen vollkommen zu überzeugen bis letzteres erklärte, die Brandlegung an der Scheune auszuführen zu wollen. Das Mädchen gab bei seiner Vernehmung an, daß es

aus Gutmütigkeit gehandelt

habe, da Frau Br. ebenfalls sehr gut zu ihr war und sie ihm leid tat. Auch im weiteren Laufe des Mädchens ein reumütiges Geständnis ab. Danach hatten Frau Br. und das Mädchen am Tage vorher in der Scheune darüber gesprochen, wie man am besten mit trockenen Strohscheiteln ein Feuer anlegen könne. Auch sei zu diesem Zweck eine Flasche mit Spiritus gekauft worden. An dem verabredeten Tage fuhr der Mann und seine Frau unter Mitnahme von zwei Kindern auffallenderweise nach Poppo. Um für den Abend möglichst wenig Leute auf dem Hof zu haben, hatte Br. zu seinen beiden ländlichen Arbeitern gesagt, sie möchten ihn gegen 10 Uhr abends vom Bahnhof in Viehau abholen, während er sonst nur durch einen Arbeiter abgeholt wurde. Auf diese Weise befanden sich abends nur die Angeklagte B. und ein anderes Mädchen in ihrem Zimmer auf dem Grundstück. Zwischen 8 und 9 Uhr abends nahm die B. einen Hund an die Leine und sagte zu dem anderen Mädchen, sie wolle noch herunter und die Hunde füttern. Dann ging sie in die Br.sche Wohnung, holte den Spiritus und band den Hund an dem dicht neben der Scheune befindlichen Hofwerk fest. Hierauf gab sie den Spiritus auf das Stroh in der Scheune und zündete es an. Als sie nach dem Hause zurückging, vergaß sie den Hund. In ihrer Erregung wurde sie plötzlich von einem Schwächeanfall befallen. Als sie darauf erwachte, erinnerte sie sich des Hundes, den sie aber schon verbrannt vorfand, da die Flammen bereits das Hofwerk ergriffen hatten.

Frau Br. hatte der Polizei gegenüber zunächst ein Gehörnis abgelegt, es später aber widerrufen, ebenso ihr Mann, der auch bei der Verhandlung dabei blieb, daß er

von den Vorbereitungen zu dem Brande nichts gewußt

habe, was aber auch deshalb unwahrscheinlich erschien, weil er alle Wagen und eine Maschine kurz vor dem Brande in die Scheune und einen daneben liegenden Schuppen schaffen ließ, um die herauszuholende Versicherungssumme zu erhöhen.

Frau Br. versuchte bei ihrer Vernehmung zuerst den Eindruck zu erwecken, als ob sie mit der B. zwar über eine Brandlegung in der Scheune gesprochen, ihr aber nicht den Auftrag dazu erteilt habe, was letztere in ihrem durchaus glaubwürdigen Geständnis bestritt. Auf wiederholtes Vorhalten des Vorsitzenden gab dann aber Frau Br. schließlich doch zu, daß sie die B. zu der Brandstiftung bestimmt hatte. Die Beweisnahme ergab für das Ehepaar so erhebliche belastende Momente, daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln war, deren unschuldiges Opfer die B. wurde.

Bei der Urteilsprechung wurde Broede und seine Frau unter Berücksichtigung der Noilage, in der sie sich befunden hatten, zu je 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei jedoch zu berücksichtigen war, daß sie ihren Einfluß als Arbeitgeber des willenlosen Mädchens in verwerflicher Weise ausgenutzt hatten. Die B. wurde unter Berücksichtigung aller für sie sprechender mildernder Umstände zu der niedrig zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihr außerdem Strafaussetzung auf die Dauer von 8 Jahren gewährt.

Der Wohnungsban in Vihau. Zu der von uns kürzlich gebrachten Mitteilung, daß am Wohnungsban der Gemeinde Vihau mit Wissen und Duldung des kommunikativen Gemeindevorstandes und Parabeagitors Plenkowski polnische Arbeiter beschäftigt werden, während einheimische Bauarbeiter erwerbslos sind, erhalten wir von V. eine „Berichtigung“. Er beruft sich darauf, daß die Vergabung des Baues an den Maurermeister Neubert zwar von ihm, aber auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevorstellung vom 7. Januar erfolgt sei, und daß die an den Bau beschäftigten Arbeiter die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen. Zu dieser Entgegnung ist festzustellen, daß nach uns übermittelten Angaben noch heute polnische Arbeiter an dem Bau beschäftigt sind. Wenn auch die Vergabung auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevorstellung erfolgt ist, so liegt die Initiative doch beim Gemeindevorstand, der auch die Durchführung zu überwachen hat. Damit scheint es jedoch bei V. sehr zu hopen, was schon daraus hervorgeht, daß ein bereits im Januar beschlossener Bau erst im November (!) in Angriff genommen wird.

Veränderungen in der Technischen Hochschule. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat auf Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig folgende Veränderungen genehmigt: Das Fach Eisenbetonbau I wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab in den Lehrauftrag des Prof. Rohderr einbezogen. Der Unterricht über Bewegliche Brücken wird mit dem gleichen Zeitpunkt aus dem Lehrauftrag des Professor Rohderr aus. Dem Professor Stadthausrat Dr. Ing. Voelck ist mit Wirkung vom 1. April 1928 ab für die Sommersemester ein Lehrauftrag für Eisenbetonbau II erteilt worden. Dem Regierungsrat und Baurat Dr. Ing. Hoff ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab für die Wintersemester ein Lehrauftrag für Bewegliche Brücken erteilt worden.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Das ist das große Ereignis! Der erste Film in seiner Art!
8 Akte! **Manfred Freiherr v. Richthofen** 8 Akte!

Der rote Ritter der Luft

Ein Film, gewidmet unseren glorreichen Helden der Luft. 8 spannende Akte
welches ein treffendes Charakterbild dieses allverehrten und von den Feinden
gefürchteten Kampfliebers.

In den Hauptrollen: **Sybil Morell, Helga Thomas, E. v. Jordan,**
Angelo Ferrari, Carl Walther Meyer usw.

Ferner: 8 Akte

Ich hab im Mai von der Liebe geträumt

Ein Film für's Herz

In den Hauptrollen: **W. Diegelmann, Grete Reinwald,**
W. Dieterle, Fritz Kampers

Neueste Wochenschau

Kleinere Eintritte: Freil- und Vorverkaufkarten keine Gültigkeit!

Filmopalast

LANGFUHR
MARKT-BAHNHOF STR.

Trotz allem schon wieder vom Besten das Beste
8 Akte Zwei deutsche Großfilme 8 Akte

Glanz und Elend der Kurtisanen

Ferner: **Paul Wegener** in

Mein Heidelberg, Ich kann dich nicht vergessen

Ein Film von Jugend u. Liebe, Leidenschaft u. Tränen

In den Hauptrollen:
Dorothea Wack, Vivian Gibson, E. v. Schlettow, Werner Pfitzner

Neueste Wochenschau

Nur noch bis einschließlich Montag
Zwei ausgesuchte Großfilme!

Zwei Filme

von denen man sprechen wird,
Zwei Filme, die jeder sehen muß!

Verlassen Sie sich auf unser Versprechen!

Die glühende Gasse!

Nach dem Roman von **Paul Rosenhayn**
Herrmann Valentin / E. v. Winterstein / Hanni Weisse
Helga Thomas

Ferner:

Jetzt kommt's: LEO TOLSTOI'S

Du sollst nicht begehren!

Motto: Ich aber sage euch: Welche einer Mann ansieht,
seiner zu begehren, die hat schon die Ehe gebrochen
in ihrem Herzen.

In der Hauptrolle: **Eva Byron.**
NEUESTE WOCHENSCHAU!

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Der große Kulturfilm

Chang

Harry Liedtke, Xenia Desni in
Ein Mädel aus dem Volke

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Asta Nielsen Gehezte Frauen

in: **Nina Vanna, Mary Johnson**

Ferner: **Tom Mix** in

Räuber in der Königsschlucht

Neueste Wochenschau

Danziger Stadttheater

Intendant: **Rud. Schaper.**

Freitag 17. November, abends 7 1/2 Uhr:

Dauerkarten Serie IV. Preise B (Oper)

Die Hugenotten

Große Oper in 5 Akten (6 Bildern) nach dem
Französischen des **Scribe** und **Castelle**. Musik von
Giacomo Meyerbeer. In Szene gesetzt von **Dr.**
Walther Bolbach. Musikalische Leitung: **Opern-**
direktor Cornelius Fran.

Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: **Der Patriot**
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B
(Schauspiel).

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: **Die Macht des Schicksals**
Dauerkarten haben keine Gültigkeit! Preise B
(Oper).

Passage-Theater

Ein wirkliches Sonderereignis der Saison
Der erfolgreichste Terra-Großfilm

Heimweh

Das tragische Schicksal der aus der russischen Heimat Vertriebenen
in 7 starken Akten

Ein Filmwerk von erhabenster Wirkung,
von unvergleichlicher Feinheit und Gestalt

in ihrer Glanzrolle als
Mady Christians Fürstin Lydia

Wilh. Dieterle, Pavanelli, Muraki, Ida Wüst u. a.

Ein Ritter ohne Furcht u. Adel

Eine lustige Komödie mit „**Levis Sargent**“ in seinen fabelhaften,
unübertroffenen Sportsensationen
Dazu ein vielseitiges, prächtiges Beiprogramm

Quartettvereinigung Danzig

Leiter: **Adolf Müller**

M. d. D. A. S.

Sonnabend, den 19. November, abds. 8 Uhr

in der Aula der Petrischule, am Hansaplatz

Liederabend

Mitwirkende:

Alfred Pietsch (Klavier) // **Hans Borowski** (Violine)
Heinz Cüttner (Violine) // **Oskar Werner** (Cello)

Zum Vortrag gelangen Lieder von **Mozart, Schubert, G. M. v. Weber** u. a.

Eintritt: **0.75 G**

Eintritt: **0.75 G**

Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung der Danziger Volkshaus,
Am Spandbau 6, zu haben

31033

Für guten Einkauf bürgt in Danzig Czerninski

Holzmarkt 23

Herrenbekleidung, fertig u. nach Maß
Herrenartikel

Polstermöbel

spiral- u. auflegematt,
Bequeme Teilzahlung,
Reparaturen billig,
Polstermöbel-Zentrale,
Breitgasse 87.

Metropol- Lichtspiele

Dominikswall 12

Zwei Erstaufführungen

mit **Charles Hutchinson**

dem englischen **Harry Piel**

Volldampf und

Der Mann der Tat

Sensations-Abenteuer in 16 Akten

Unglaubliches wird Wirklichkeit durch
„**Spleed**“, den König der Sensationen

Humoristische Einlagen

Das Theater ist vollständig renoviert

Oesterr. Süßwein 1/2 Ltr. B 1.40 verreuert

Bowlenweißwein 1/2 Fl. B 1.50 verreuert

Weinwetz

Tischlergasse 38/39 und II. Damm 4

Grog-Rum 1/2 Fl. B 3.00

Der Winter ist da!!!
Sie brauchen nicht mehr zu frieren!!!
ca. 100 Joppen!!!!

Winter-Joppe warm gefüttert,
schwere Qualität G 17.50, 16.50, 14.50, **13.50**

Confektionshaus **J. BLOCH**

DANZIG, Lavendelgasse 4, in der Markthalle

Odeon-Theater

Dominikswall

Das größte u. wichtigste Filmwerk der Saison!

Auferstehung

nach dem gleichnam., weltberühmten Roman
von **Leo Tolstoi**

In den Hauptrollen:

Rod La Rocque - Dolores del Rio

Der Film spielt im 18. Jahrhundert
und schildert den Glanz und das
Elend des russischen Volkes

Millionen von Menschen
haben den Roman „Auferstehung“ gelesen

Millionen von Menschen
werden den Film „Auferstehung“ sehen

Ferner:

Licht im Osten

(Was geht in China vor?)

Ein Zeitdokument aus dem politischen Chaos in China,
hergestellt unter Mithilfe der in der Mandschurei
Ansee kämpfenden russischen Offiziere, Oberst
Griewsky und Oberleutnant **Garaso**

Ein unbedingt sehenswerter Film
und

die neueste Emeika-Wochenschau

Eden-Theater

Holzmarkt

Des großen Erfolges wegen

Die weiße Sklavin

in unserem Edentheater

bis auf weiteres prolongiert!

Die weiße Sklavin

8 Akte aus den Freudenhäusern des Orients

In den Hauptrollen:
Liane Haid // Wladimir Gaidarow

Ein Bild vom Mädchenhandel,
seinen Ursachen und Folgen

Wüste Orgien der Verworfenheit
und Sünde - Mädchenschicksale

Elend ist das Los der verachteten Mädchen, die den
Freudenhäusern zum Opfer fallen - Nachtliche Tatsachen aus
dem Milieu weißer Sklaverei - Dieses brennende Thema
behandelt der Großfilm:

Die weiße Sklavin

Bilder von märchenhafter Pracht, von betö-
rendem Prunk und berauscher Schönheit.
Auch Sie dürfen nicht versäumen, im Interesse
der Allgemeinheit diesen Film zu sehen

Ferner:

Ein großes reichhaltiges Beiprogramm!

Gedania - Theater

Danzig, Schüsselkamm 58/55

Nur noch bis Montag!

3 Schläger! 14 Akte!

Reginald Denny in seiner neuesten Sensations-Großrolle

DER BENZINTEUFEL

Ein Film von Liebe, Autos und sonstigen Schwindel in 6
äußerst lustigen Akten

Fred Thomson mit seinem Wunderberg „Silberstein“

DER TODESPRINGER

8 Akte aus dem wildsten Westen

Naipie, Skappe, Stippe „Das Hederliche Knochentier“

Drei auf der Brautfahrt

2 lustige Akte

Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr „Jugendvorstellung“
Eintrittspreise 3! Plätze

Danziger Hausfrauen

kaufen ihre Weihnachtskerzen (nicht
tropfend, Paket 30 Stck. von 50 P an)

nur bei

Bruno Fasel

Drogerie - Parfümerie

Jaankergasse 1, gegenüber der Markthalle

12, gegenüber der Nikolaikirche

II. Landwurst
Fleisch-, Blut- und Leberwurst, gem. 0.70

Probewurst 0.40

C. Werner vorm. Noege

Brühlkollongasse 1

Telephon 223 22

LICHTSPIELE

Der **Ellen-Richter**-Großfilm:

Die Dame mit dem Tigertfell

nach **Ernst Klein's** Roman
Regie: **Dr. Willy Wolf**

Hauptrollen:

ELLEN RICHTER

Georg Alexander, Evi-Eva

Bruno Kastner u. v. a.

Bitte
lesen Sie noch
einmal die Darsteller-
Namen obigen Programms!

Ferner **LEO FALL'S** weltberühmte Operette

Der fidele Bauer

Fery-Film der Ufa mit

Werner Krauß, André Nox
Carmen Boni, Hans Brause-
wetter, Leo Peukert

4, 6, 10, 15 Uhr **Ufa-Woche** Ufa-Jazz-Sinfonie-Orchester

Sonntags 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Drahtgestelle für Lampenschirme
Rissauswahl
Wald Tamm, Reibholz Nr. 3

Wie die Straßenbahn ihre Fahrpreise ändern will.

20 Pfennig Mindestfahrpreis. — Verbilligung der längeren Strecken. Monats- und Wochenkarten für 2 Fahrten täglich. — Einführung von Fahrscheineften.

Die derzeitige Fahrpreispolitik der Danziger Straßenbahn ist wiederholt Gegenstand der Kritik gewesen. In der Stadtbürgerchaft und in der „Danziger Volksstimme“ ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die hiesigen Straßenbahnfahrpreise im Vergleich zu den anderen Städten zu teuer sind. Für den gleichen Fahrpreis kann man in anderen Städten eine viel längere Strecke fahren. Des weiteren wurde die Höhe der Preise der Monatskarten kritisiert. Es lohnt kaum noch, sie zu erwerben, so daß die Zahl der verkauften Monatskarten ganz rapide zurückging. Um der arbeitenden Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, wohlfeiler von der Wohnung zur Arbeitsstelle zu gelangen, hat die Sozialdemokratie immer wieder die Einführung von verbilligten Wochenkarten gefordert. Weiter wurde klage geführt, daß man von den Außenlinien nur umsteigeberechtigt auf die Stadtklinie hat, während bei Benutzung einer zweiten Außenlinie ein neuer Fahrchein gelöst werden mußte. Dabei sind die Verkehrsbeziehungen zwischen den einzelnen Vororten außerordentlich stark.

Die Straßenbahngesellschaft kann nicht umhin, die vorstehend kurz skizzierten, oft von uns erhobenen Beschwerden, als berechtigt anzuerkennen. Sie will, wie wir erfahren, ihre Fahrpreistarife grundmäßig ändern

und läßt sich dabei von folgenden Erwägungen leiten: Danzig besteht aus einem Stadtkern mit angehängten Vororten. Die Entwicklung geht augenscheinlich dahin, daß in Zukunft noch mehr als bisher sich ausgesprochene Wohnviertel an der Peripherie des Stadtkreises bilden, von denen bis zu

In Fortfall kommen die Strecken, die bisher 15 Pf. kosteten, z. B. Emaus—Danzig, Ohra—Danzig, Danzig—Feldstraße, Olivaer Tor—Uphagenweg, Feldstraße—Kurve und die bisherigen Teilstrecken auf der Linie Neufahrwasser. Zusammenfassend kann man von der geplanten Neuordnung sagen, für 20 Pf. kann man eine längere Strecke als bisher für 15 Pf. fahren, aber ganz gleich, wie weit man fährt, in jedem Falle sind mindestens 20 Pf. zu zahlen.

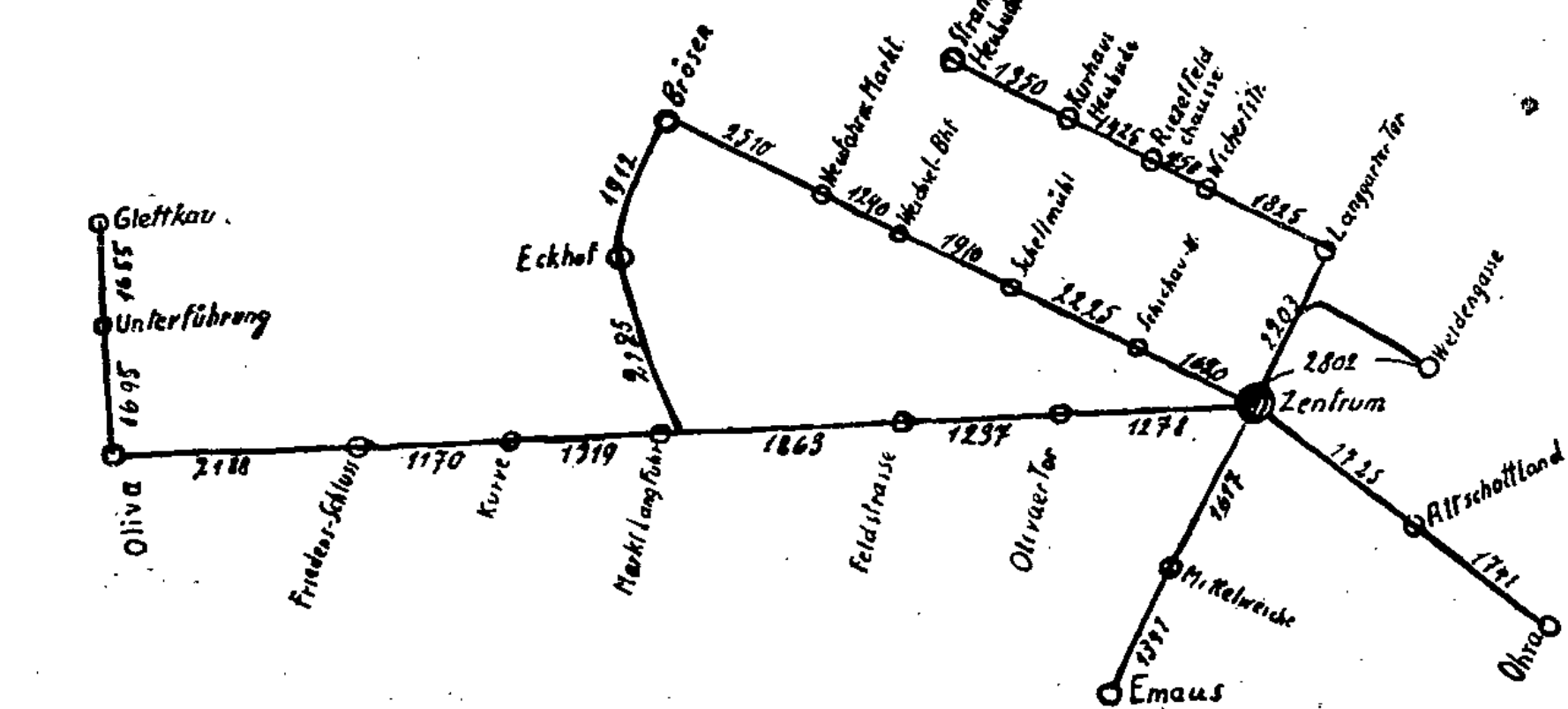
Um die ungünstige Wirkung dieser Bestimmung abzu-schwächen, sollen folgende

Neuerungen

geschaffen werden, die den Fahr Gästen zugute kommen, die die Straßenbahn regelmäßig benutzen. So ist die Herausgabe von Monatskarten geplant, die wochentäglich zu einer Hin- und Rückfahrt berechtigen, und dementsprechend gegenüber den jetzigen Monatskarten billiger sein werden. Ferner sollen

Wochenkarten

ausgegeben werden, die ebenfalls wochentäglich zu einer Hin- und Rückfahrt berechtigen. Die Preise dafür betragen für 1 und 2 Teilstrecken 1,50 Gulden, für 3, 4 und 5 Teilstrecken 2 Gulden usw. Ihr Preis ist so bemessen, daß bei 3 Teilstrecken und mehr der Betrag des Einzelpreises beträgt, wogegen die Karte zu 12 Fahrten berechtigt, während für 1 bis 2 Teilstrecken hierauf noch 25 Prozent Ermäßigung gewährt werden. Das sind gegenüber dem jetzigen Zustand zweifellos Verbesserungen, die insbesondere der schaffenden Bevölkerung aus-



den Arbeitsstätten erhebliche Wege zurückzulegen sind. Es muß der hier vorhandenen Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, ohne erhebliche Aufwendungen die Arbeitsstätten zu erreichen. Andererseits muß der im Stadtkern vorhandenen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, zu billigen Preisen Wald und See zu erreichen. Die Straßenbahngesellschaft will daher die Fahrten auf größere Entfernungen verbilligen.

Dafür soll der

Mindestfahrpreis auf 20 Pfg. erhöht

werden, der bisher 15 Pfg. beträgt. Es ist beabsichtigt, Teilstrecken zu schaffen, wie aus dem nebenstehenden Plan ersichtlich ist. Ein Fahrchein für 20 Pf. soll zur Fahrt auf drei Teilstrecken berechtigen, so daß man dann z. B. von Ohra und Emaus für 20 Pf. bis zur Schichauwerft fahren kann. 4 und 5 Teilstrecken sollen 25 Pf., 6 und mehr Teilstrecken 30 Pf. kosten. Für 4 und mehr Teilstrecken würde eine Ermäßigung eintreten, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist. (Die Zahlen auf dem Plan bedeuten die Entfernung in Meter.)

Die neuen Fahrpreise

würden betragen: Stadtkern—Oliva bisher 35 Pf., nach dem neuen Tarif 30 Pf., Friedensschluß 35 (25) Pf., Kurve 25 (20) Pf., Markt Langfuhr 25 (20) Pf., Bröjen 30 (25) Pf., Eisenbahnhaltestelle Bröjen 25 (25) Pf., Wechselbahnhof 25 (20) Pf.

Olivaer Tor—Oliva bisher 35, nach dem neuen Tarif 25 Pf., Kurve 25 (20) Pf., Bröjen 30 (25) Pf., Emaus 30 (20) Pf., Ohra 30 (20) Pf.

Feldstraße—Oliva früher 25 Pf., nach dem neuen Tarif 20 Pf., Bröjen 30 (20) Pf., Markt Neufahrwasser 40 (25) Pf., Wechselbahnhof 40 (25) Pf., Laurentaler Weg 35 (25) Pf., Waggonfabrik 30 (25) Pf., Emaus 30 (25) Pf., Mittelweiche 30 (20) Pf., Ohra 30 (25) Pf., Altschottland 30 (20) Pf.

Uphagenweg—Eisenbahnhaltestelle Bröjen bisher 40 Pf., nach dem neuen Tarif 35 Pf., Wechselbahnhof 40 (25) Pf., Emaus 40 (25) Pf., Ohra 40 (25) Pf.

Markt Langfuhr—Waggonfabrik bisher 40 Pf., nach dem neuen Tarif 25 Pf., Emaus 40 (25) Pf., Ohra 40 (25) Pf., Heubude 50 (30) Pf.

Kurve—Bröjen bisher 30 Pf., nach dem neuen Tarif 20 Pf., Eisenbahnhaltestelle Bröjen 40 (25) Pf., Markt Neufahrwasser 40 (25) Pf., Wechselbahnhof 40 (25) Pf., Waggonfabrik 40 (30) Pf., Emaus 40 (30) Pf., Ohra 40 (30) Pf.

Friedensschluß—Markt Neufahrwasser bisher 40 Pf., nach dem neuen Tarif 25 Pf., Wechselbahnhof 40 (30) Pf., Waggonfabrik 50 (30) Pf., Emaus 50 (30) Pf., Ohra 50 (30) Pf.

Oliva—Bröjen bisher 35 Pf., nach dem neuen Tarif 25 Pf., Markt Neufahrwasser 45 (30) Pf., Wechselbahnhof 45 (30) Pf., Waggonfabrik 50 (30) Pf., Emaus 50 (30) Pf., Ohra 50 (30) Pf., Heubude 60 (30) Pf.

Emaus—Schichauwerft bisher 30 Pf., nach dem neuen Tarif 20 Pf., Wechselbahnhof 40 (25) Pf., Bröjen 45 (30) Pf., Ohra—Schichauwerft bisher 30 Pf., nach dem neuen Tarif 20 Pf., Wechselbahnhof 40 (25) Pf., Bröjen 45 (30) Pf.

Gleitkau—Markt Langfuhr bisher 35 Pf., nach dem neuen Tarif 25 Pf., Feldstraße 45 (30) Pf., Stadtkern 50 (30) Pf., Ohra 65 (30) Pf., Emaus 65 (30) Pf., Werderhor 50 (30) Pf., Zengasse 50 (30) Pf.

Oliva—Werderhor bisher 35 Pf., nach dem neuen Tarif 30 Pf., Zengasse 35 (30) Pf.

den Vororten zugute kommen und den Wünschen der sozialdemokratischen Vertreter Rechnung tragen.

Ungünstig

wirkt sich jedoch der Plan aus, den Mindestfahrpreis von 15 auf 20 Pf. heraufzusetzen. Davon werden insbesondere diejenigen Personen, z. B. Hausfrauen, betroffen die zwar des öfteren, aber nicht regelmäßig die Straßenbahn auf den kürzeren Strecken benutzen müssen. Man denke an Ohra—Danzig, Emaus—Danzig und Teile der Langfuhrer Strecke. Es sollen zwar

Fahrscheinefte

für 20 Fahrten zu 3 Gulden ausgegeben werden, aber es dürfte vielen Familien schwer fallen, 3 Gulden im voraus für eventuelle Straßenbahnfahrten auszugeben. Wer das nicht kann, muß dann den Einzelpreis von 20 Pf. zahlen.

Die Straßenbahngesellschaft will also mit der einen Hand geben, mit der anderen nehmen. Regelmäßige Benutzer der Straßenbahn sollen auf Kosten der gelegentlichen Fahrer auf kürzeren Strecken entlastet werden. Das erstere ist nur zu begrüßen, gegen das letztere haben wir jedoch schwere Bedenken. Die Verwaltung kann das erste tun und das zweite lassen. Die Verbilligung einer größeren Anzahl Strecken wird sicherlich zu einer verstärkten Benutzung der Straßenbahn führen, wodurch Mehreinnahmen entstehen, die nicht nur den Ausfall bedecken, sondern noch einen Mehrgewinn bringen. Auch die verbilligten Monats- und Wochenkarten werden der Straßenbahn neue Fahrgäste bringen. Deshalb also Fahrpreiserhöhung? Zumal doch der Geschäftsabschluß des letzten Geschäftsjahres für die Straßenbahn einen recht erheblichen Gewinn nachwies. Zu den vorstehend skizzierten Plänen der Straßenbahngesellschaft wird noch die Stadtbürgerchaft Stellung zu nehmen haben, welche hoffentlich die Schattenfalten des Projektes beseitigt.

Eine Sitzung der Stadtbürgerchaft

findet am Dienstag, dem 22. November, nachmittags 4 Uhr, statt. Sie ist jedoch nicht öffentlich, so daß ausstehende Personen keinen Zutritt erhalten. Auf der Tagesordnung steht die Neuverwendung von Mitteln aus der Anleihe von 1925. Es handelt sich dabei um einen Betrag von vier Millionen, die aus der früheren englischen Anleihe der Stadt dem Hafenausfluß zur Verfügung gestellt war. Da sich dieser zum Ausbau des Hafens die erforderlichen Mittel jetzt durch eine eigene Anleihe beschafft hat, ist dieser Betrag von ihm der Stadt zurückgegeben. Der Betrag soll jetzt zu einer Reihe von längst geplanten städtischen Neuanlagen Verwendung finden. In erster Linie soll die neue Verbindungsstraße zum Hafen (Paul Benedek-Weg) zur Ausführung kommen; es sollen dafür 1 Million bereitgestellt werden. Zwei Millionen sollen dergestalt dem Wohnungsbau zugeführt werden, daß dafür der gleiche Betrag aus Mitteln der Wohnungsbauabgabe zur Abdeckung der schwebenden Verpflichtungen für den städt. Grundkäuferwerb bereitgestellt wird. Weitere 500 000 Gulden sollen zum Anschluß des Kanalisationsnetzes von Neufahrwasser an die Kläranlage Saipe und der gleiche Betrag für Erweiterungen der Schlachthofanlage verwendet werden.

Feuer im Rollamt. Gestern nachmittags kurz nach 6 Uhr, entstand im Rollamt, Schäferstr. 11, Feuer. Im Förstnerhaus gerieten die Dielen und das Dach in Brand. Das Feuer wurde jedoch in einer halben Stunde gelöscht.

Der Obstkern.

Von Ricardo.

„Öffentliche Trunkenheit und Widerstand gegen die Staatsgewalt“ heißt es wieder einmal in dem Strafbescheid, den der Kaufmann Alois Moissius durch die Post erhalten hat. 30 Gulden Danziger Währung soll er bezahlen; in Anbetracht seiner wiederholten Geseßesübertretungen wahrscheinlich eine geringfügige Summe — hat man gedacht. Moissius ist durchaus entgegengelegter Meinung; er findet den Betrag zu hoch. Er hat Einspruch erhoben gegen das Strafmandat. Früher sei er billiger weggekommen, obwohl die Delikt: genau die gleichen waren. Ja, er sei sogar der Meinung, diesmal sei seine „öffentliche Trunkenheit“ wesentlich geringschätziger gewesen. Nicht nur, daß er sich auf der Geburtstagsfeier seiner Schwester alkoholische Getränke eingeliefert habe, also von „öffentlicher“ Trunkenheit gar keine Rede sein könne, habe er diesmal auch nicht die „Mühe, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs“ gestört. Bewußt, er hat den städtischen Rinnstein mit seinem hässlichen Bett verwehrt, gewiß, aber er bittet, darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß besagter Rinnstein eine Straße ziere, in der absolut ein verminderter Verkehr herrsche, ja, er stehe nicht an, feierlich zu betonen, daß die Straße kundens, ja, viellecht tagelang, einsam und verlassen liege. Weder Fuhrwerke, noch Straßenbahnen, geschweige denn Autos, frequentieren diese Gegend. Und wenn er nun auf einem Obstkern ausgeglitten und in den Rinnstein gefallen sei, so solle man doch nicht, ohne weiteres ihn dafür verantwortlich machen. Daß er im Rinnstein geschlafen habe, sei eine böswillige und nicht minder freche Verleumdung. Um endlich mit der Wahrheit herauszurücken, er sei durch den Sturz über den Obstkern mit dem Kopf auf das Straßepflaster aufgeschlagen, und zwar so heftig, daß er ohnmächtig geworden sei. Ja, wohl, das müsse endlich ausgesprochen werden, und wenn man ehrlich sein wolle, so könnte er doch eigentlich denjenigen sein, der die Anklage erhoben hätte. Anklage gegen eine nachlässige Straßenverwaltung, die es dulde, daß Bürger über Obstkernern stürzen und in Ohnmacht fallen.

Richter: „Sie sollen auch auf der Straße gebrüllt und gesungen haben, so daß eventuell sogar zu Ihren Delikten noch „ruhestörender Lärm“ hinzukommt.“

Angeklagter: „Daß ich gesungen habe, bestritte ich ganz entschieden, ich kann überhaupt nicht singen, aber was das Brüllen anbelangt, so will ich das gerne zugeben, nur erscheint es mir notwendig, daß das Gericht prüfen möge, warum ich gebrüllt habe.“

Richter: „Nun?“

Angeklagter: „Herr Gerichtsrat, ich möchte den Menschen sehen, der nicht laut losbrüllt, wenn er auf einem Obstkern ausgleitet und mit dem Schädel aufs Straßepflaster schlägt.“

Richter: „Sie sollen aber schon vorher laut jöhend und schaukelnd durch die Straßen gezogen sein.“

Angeklagter: „Da muß ein Irrtum vorliegen, ich kann das nicht gewesen sein, es sei denn, man hat mein Rufen nach meinem Schwager so ausgelegt, der plötzlich von meiner Seite verschwunden war.“

Richter: „Gut, und wie verhält es sich mit dem Widerstand gegen den Beamten, der Sie zur Wache bringen wollte?“

Angeklagter: „Wenn man nicht ganz sicher auf den Beinen ist, so kann es vorkommen, daß man sich an der Regenrinne festzuhalten versucht, um nicht ein zweites Mal zu fallen. Wenn der Beamte jetzt behauptet, ich habe meiner Fortführung Widerstand entgegengesetzt, so ist das eine Verbrechung der Tatsachen. Ich habe den Beamten ausdrücklich gebeten, ein Auto zu holen.“

Richter: „Was wollen Sie nun eigentlich?“

Angeklagter: „Freigesprochen werden.“

Richter: „Ich habe nun im Laufe der Zeit sieben Strafmandate erhalten, das kann doch nicht so weitergehen.“

Angeklagter: „Wäre es nicht einfacher, Sie ließen das Trinken sein?“

Angeklagter: „Das habe ich gar nicht nötig, das kann ich doch halten wie ich will.“

Richter: „Sehr richtig, nur müssen Sie dann auch die Folgen ihrer Alkoholexese tragen.“

Angeklagter: „Herr Gerichtsrat, wenn der Obstkern nicht auf der Straße gelegen hätte.“

Richter: „Nun lassen Sie schon den Obstkern ruhen... wir werden die Zeugen hören.“

Die Zeugen bekunden, daß von einem Obstkern gar keine Rede sein könne. Der Angeklagte ist einwandfrei infolge seiner Alkoholistimmung umgefallen. Er habe am Laternenpfeiler gestanden und Passanten belästigt, als er weitergehen wollte, haben ihm plötzlich die Knie versagt.

Die im Strafbescheid erkannte Strafe bleibt bestehen, hinzu kommen lediglich die Gerichtskosten. Ob er das Urteil annehmen wolle?

Angeklagter: „Ich sehe schon, über meinem Leben schwebt ein Unstern, was bleibt mir da anders übrig, als meinen Kummer im Alkohol zu ertränken...“

Unser Wetterbericht.

Vorherjage für morgen: Wolkig, vielfach Frühnebel, stellenweise auch leichte Schneefälle, schwache bis mäßige östliche Winde, Frostwetter.

Aussichten für Sonntag: Keine Änderung. Maximum des gestrigen Tages: — 1.2. — Minimum der letzten Nacht: — 4.6.

Ein Fest der Presse. Der Verband der Danziger Presse beschließt, am Sonnabend, dem 4. Februar 1928, ein Fest zu veranstalten, dessen Reinertrag für vom Verband zu veranlassende soziale Aufgaben bestimmt ist. Da in Danzig geeignete Räumlichkeiten nicht verfügbar waren, sind für diese Veranstaltung der Rote und Blau Kurhausaal in Joppon mit den angrenzenden Räumlichkeiten gewählt worden. Ein besonderer Ausschuss ist bereits seit einiger Zeit an der Arbeit, um dem Fest eine der Eigenart der Presse entsprechende Note zu verleihen. Persönliche Einladungen werden gegen Ende des Jahres versandt werden.

Standesamt vom 13. November 1927.

Todesfälle: Rechnungsrat i. R. Max Bekolowski, 70 J. 10 M. — Pensionär Friedrich Reuß, 73 J. 1 M. — Kaufmann Gerhard Richter, 65 J. 2 M. — Arbeiter Andreas Kamlowski, 60 J. 6 M. — Wwe. Elise Gieslaff geb. Datz, 56 J. 2 M. — Marine-Oberbediensteter i. R. Karl Pauling, 56 J. 2 M. — Reichskläger Karl Agleri, 86 J. 2 M.

Polizeibericht vom 18. November 1927.

Festgenommen: 4 Personen, darunter 1 wegen Raubvergehens, 1 wegen Trunkenheit, 2 in Polizeihaft. Gefunden: Requirierte für Hildegard Kippas, 1 dtl. fr. Portem. m. 0,67 G., 1 fr. Portem. m. Inh., 1 weiße runde Tischbede (gefunden am 4. 10. 27), 1 grüner Kinderschlaf, 1 Haus Schlüssel, 1 Porzette m. anschl. vergold. Stiel, 1 Trauring, gest. A. J. 31. 5. 03, 1 Schraubenschlüssel.

Strenger Winter?

Schnellzug Berlin-Miga im Schnee stecken geblieben. Seit Sonnabend herrscht in Lettland heftiges Schneetreiben. Die Schneedecke hat bereits eine Höhe von 30 Zentimetern erreicht.

Selbstmord eines Liebespaars.

Die Braut schwer verletzt. In Hinterpommern bei Stettin schoß der 23jährige Vädergeselle Knappe im Treibhaus seines Vaters, eines Gärtnermeister, auf seine Braut und auf sich selbst.

Glück gehabt!

Am Dienstag meldete sich der Droschkenkutscher Stanislaus Zewik in einer Warschauer Polizeiwache, wo er folgendes erzählte: Gegen 12 Uhr nachts, als er vor einem Restaurant stand, mietete ihn ein elegant gekleideter Herr, der aus dem Lokal heraustrat, nach der etwa 50 Kilometer entfernten Kreisstadt Mähjmin.

Wissen. Einstellung der Gdinger Ausbaurechte. In Gdingen hat die Einstellung der Ausbaurechte für die städtischen Einrichtungen und Neubauten großes Aufsehen erregt.

Waischen. Die Not der samländischen Seefischer kommt immer wieder und immer eindringlicher in Klagen aus den Reihen der Dänischer zum Ausdruck. Der Fischereistand in der Nähe der Küste ist fast zurückergegangen.

verflügt, zudem fehlt es für Motorhüter auch an Häfen zur Unterbringung. In den letzten Jahren gestattete zudem die Bitterung oft nur an wenigen Tagen in der Woche ein Pinausfahren zum Fana.

Bromberg. Furchtbares Ende einer Trinkerin. Die 70jährige Albertine Janszowski trank benaturierten Spiritus und versuchte darauf, eine Lampe in Brand zu stecken, wobei sie selbst Feuer fing und so schwere Brandwunden davontrug, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Aus aller Welt

Bergwerkungslück in Südafrika.

19 Personen verschüttet. Fünfzig Bergleute arbeiten an der Rettung eines Europäers und 18 eingeborener Bergleute, die infolge eines Bruches von Gesteinsmassen in einer Tiefe von 3000 Fuß in dem Crownbergwerk bei Johannesburg eingeschlossen sind.

Eisenbahnkatastrophe in Mexiko.

9 Tote, 18 Verletzte. Bei der Entgleisung mehrerer Wagen eines Personenzuges zwischen Puebla und Veracruz wurden neun Soldaten, die zur Zugwache gehörten, getötet und 18 Reisende verletzt.

Die Stiefmutter vergewaltigt.

15 Jahre Zuchthaus für einen Unhold. Das Schwurgericht in Köln verurteilte den Arbeiter Masson wegen Vergewaltigung und Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Er hatte seine 14jährige Stiefmutter vergewaltigt und sie dann, um eine Entdeckung zu verhindern, mit einem Stuhle niedergeschlagen und zu erdroffeln versucht.

Die Tragödie einer Liebe.

Zwei Kinder tot. Donnerstag früh wurde die geistlose Frau Klumann von Wolfenbüttel und der verheiratete Lehrer Kröte aus Hesse in Braunschweig in der Wohnung der Frau Klumann mit Gas vergiftet aufgefunden, ebenso die beiden etwa 8 und 11 Jahre alten Kinder der Frau Klumann.

Arabische Unruhe. Infolge erster Kämpfe, die aus einer Blutscheide unter den Arabern von Cana in Galiläa entstanden waren, wurden 13 Personen schwer verwundet.

10 Jahre als Mann verkleidet.

Weil die Stiefmutter schlecht war. In Bahn im Kreise Greifenhagen an der Oder arbeitete der ledige Rudolf B. zehn Jahre hindurch. Er war als Pferdewecher tätig, half in einer Fleischerlei mit und arbeitete zuletzt als Hausdiener immer zur Zufriedenheit der Arbeitgeber und ohne bei den Kollegen Anstoß zu erregen.

Man soll sich nicht tätowieren.

Conk verrät man sich. Am Freitag wurden in Berlin bei der Station zwei Einbrecher festgenommen. In einem von ihnen wurde jetzt der berühmte Einbrecher Franz Kirsch erkannt. Kirsch, der schon einmal verhaftet war, ist vor einigen Wochen auf dem Transport aus dem fahrenden Zuge entsprungen, nachdem er den Boden seines Abteils durchsägt hatte.

Den Kollegen getötet.

Ausführung eines Raubmordes. Das Kriminalpolizeiamt in Stuttgart hat als Urheber des am 17. Oktober bei Schorndorf an dem 58jährigen Knecht Franz begangenen Raubmordes den 21jährigen Knecht Walter aus Heidenheim ermittelt und festgenommen.

Ein finnländisches Flugzeug vermißt. Ein Flugzeug der Aero-Gesellschaft ist auf der Fahrt von Neval nach Helsinki verschunden. Das Flugzeug ging am Mittwoch um 14.15 Uhr ab. An der finnländischen Küste herrscht dichter Nebel. Die Nachforschungen nach dem Flugzeug sind bisher erfolglos geblieben.

Aushebung einer Falschmünzergilde. In Klein-Delfa bei Ritten (Kreis Rothenburg) wurde durch die zuständigen Landjägerbeamten eine Falschmünzergilde ausgehoben, die auf Reichsbankpapier falsche Fünfmarscheine und tschechische neue Einhundertkronennoten herstellte.

Die Grabinschrift des Augustus gefunden. Bei Ausgrabungen im Augusteo in Rom, der früheren Grabstätte der Familie des Augustus und vieler späterer Kaiser, fanden Arbeiter 9 Meter unter dem jetzigen Boden in der sogenannten Grabzelle der Kaiserin die Grabinschriften von Augustus und Marcellus, dem er seine Tochter Julia zur Frau gegeben hatte.

Qualität und Preiswürdigkeit verbürgen Erfolg! Weitere Neueröffnung einer Filiale: BREITGASSE NR. 37, ECKE I. DAMM am Sonnabend, dem 19. November 1927 Kaiser's Kaffeegeeschäft G. m. b. H. / Allein im Freistaat 15 Filialen

Die tüchtige Jenny

Als das Auto mit Herrn Doppelmann und Fräulein Jenny vor der Villa vorfuhr, war Herr Percival Doppelmann, der einzige Nachkomme seines Vapas, ein gut gewachsener junger Mann, der sich bemühte, Haltung und Gebärden des englischen Clubmanns nachzuahmen, damit beschäftigt, die Windspiele der Aufführung raffiniert verpackter Gegenstände zu veranlassen, mit dem Erfolg, daß diese etwas degenerierten Tiere alles mögliche herbeischleppten, nur nicht das, was man von ihrem Spürsinn erwartete.

Jenny. Frau Mildred sprach etwas näselnd und leise durch die Zähne ähnelnd, um zur betteren Benugung ihres Sohnes englischen Akzent vorzutauschen. Jenny stand ungeschlüssig zwischen dem Koffer, Herrn Percival, den beiden Windspielen und großen Spiegelschränken. Sie sah sich nach der herrlichen Luft der Autofahrt sehr unglücklich und fand die ganze Familie Doppelmann außerst unsympathisch. Es war ihr sehr erwünscht, daß sie ihrer Aufgabe hier rasch ledig werden und nach Berlin zurückreisen sollte.

„Wie lagen? Wie amüsieren sich?“ bemerkte Herr Percival. „Nächte mitlagern!“ Jenny blinzelte entrückt auf. Da sammelte wahrhaftig dieser unangenehme Patron auf einem Sessel und grünte unverschämte. Sie hatte ihn ganz vergessen und war mehr als bestört, daß dieser junge Gent nicht schon längst die Berufsrichtung gefühlt hatte, sich zu entfernen.

Die Entscheidung der Bauarbeiter.

Um die Regelung des Bezahlungsverfahrens.

Eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Bau-
gewerksbundes nahm am Dienstag den Bericht über die Ver-
handlungen vor dem Tarifamt über die Regelung des Bezahlungs-
verhältnisses entgegen. Dieser wurde vom Gen. Brill wie
folgt erstattet: Nicht nur die Handwerkskammer, sondern auch
die Bauinnung hatte sich gegen eine Regelung durch das Tarif-
amt ausgesprochen. Der Vertreter des Arbeitgeberverbandes
bekräftigt die Zuständigkeit des Tarifamtes. Er hat aber das
Tarifamt einen Schiedspruch gefällt, der kein Entgegenkommen
bedeutet, sondern nur das enthält, wozu nach dem Gesetz das
Tarifamt berechtigt und was es bei Anrufung verpflichtet ist zu
erfüllen. Für die Bauarbeiter hat der Schiedspruch insoweit
Bedeutung, als er zur Regelung des Bezahlungsverfahrens im Bau-
gewerbe die Grundlage bietet, auf der später der weitere Aufbau
erfolgen müsse. Der Unternehmerverband sollte sich nicht ein-
bilden, wenn er den Schiedspruch ablehne, daß dieser dann
abgelehnt sei. Der Spruch sei gefällt, und wenn er auch kümmer-
lich sei, so müsse er durchgeführt werden. Nebner empfahl die
Annahme des Schiedspruches.

In der Aussprache wurde der Schiedspruch einer heftigen
Kritik unterzogen, alle Nebner führten aus, daß das Tarifamt
den Wünschen der Unternehmer Rechnung getragen habe und
müßte der Schiedspruch abgelehnt werden. Aber um erst ein-
mal einen Anfang in der Regelung des Bezahlungsverfahrens zu
machen, müsse man gegen den eigenen Willen den minder-
wertigen Schiedspruch annehmen. Der Schiedspruch wurde
angenommen.

Dann ging Gen. Brill noch auf die in letzter Zeit in dem
kommunistischen Organ gegen ihn gerichteten Angriffe ein. Er
bat die Mitglieder der kommunistischen Partei, doch einmal zu
versuchen, die Gleichmal-Weisen in der Redaktion der „Danziger
Arbeiterzeitung“ zur Einstellung ihres berräterischen Treibens
gegen die Arbeiterinteressen zu bringen. Persönlich nehme er die
Ausführungen nicht ernst, doch würden dadurch die gewerkschaft-

lichen Interessen der Bauarbeiter schwer geschädigt. So mit der
unterm 9. November unter der Überschrift „Gewerkschaftliche
Praxis des „Kollegen“ Brill“ veröffentlichten Notiz. In dieser
wird behauptet, daß einem Arbeiter in Neuteich beim Bau-
unternehmer Schallhorn der Lohn gekürzt sei, er sich an Brill
gewandt habe, dieser ihm aber nicht geholfen hätte. Dann
folgt die altbekannte kommunistische These. Es trifft zu, daß
dem Arbeiter der Lohn gekürzt wurde und daß er sich an die
Gewerkschaft gewandt habe, die ihm aber nicht helfen konnte.
Warum? Erstens befehlt für Bauarbeiter in Neuteich kein
Tarifvertrag, sondern nur für Maurer und Zimmerer. Die
Bauarbeiter wollten es nicht anders, denn sie sind unorganisiert
und warten auf die kommunistische Weltrevolution. Zweitens
ist der betreffende Arbeiter nicht Mitglied des Baugewerks-
bundes, er ist aber Mitglied der kommunistischen Partei und
deren Vertrauensmann in Neuteich. Warum half keine Partei
ihm nicht, den Lohnabbau abzuwehren? Der Arbeiter K. stand
ihm doch näher als dem Deutschen Baugewerksbund. Dieser
wird aber eine Lohnpolitik treiben, wie sie im Interesse der
organisierten Bauarbeiterschaft liegt und sich diese nicht
von Karren aus der kommunistischen Redaktion vorschreiben
lassen.

Der neue Lohnstarif für städtische und staatliche Arbeiter.

Mit Wirkung vom 18. September ist zwischen dem Senat
und den beteiligten Gewerkschaften eine Lohnvereinbarung
getroffen, die folgende Löhne vorsteht:

Ledige männliche Vollarbeiter über 20 Jahre.

Vorarbeiter, die Handwerker sind, sowie Stenerleute
und Maschinisten der staatlichen Motor- und Dampfzügen;
Schiffsführer und Maschinisten, Aufseher der Tiefbauverwal-
tung, Schichtführer bei den Krananlagen im Kaiserhafen 1,00
G., Handwerker aller Berufe mit Gesellenzeugnis und im
erlernten Handwerk tätig, Vorarbeiter, die angelernte Ar-
beiter sind, 1,06 G., angelernte Arbeiter und Vorarbeiter, die
ungelernte Arbeiter sind, 0,90 G., ungelernete Arbeiter, Ma-
troyen der städtischen und staatlichen Motor- und Dampf-

fähren, sowie Hilfsfahrleute 0,82 G., Tagelöhner des städti-
schen Fuhrparks 0,90 G. pro Stunde.

Parkwärter der Gartenverwaltung 5,— G. für den Tag.
Wächter bei den städt. und staatl. Dienststellen 4,— G. für
die Woche.

Fuhrmeister des städt. Fuhrparks 85,50 G., Führer der
städt. und staatl. Personen- und Bakkrastwagen 72,40 G.,
stellv. Oberpfleger des städt. Krankenhauses 62,40 G., staatl.
geprüfte Krankenpfleger 58,65 G., ungeprüfte Krankenwärter
49,80 G., Näherinnen und Plätterinnen der Krankenanstalten
20,40 G., Laternenwärter als ungelernete Arbeiter 42,10 G.,
Laternenwärter als angelernte Arbeiter 46,70 pro Woche.

Ledige männliche jugendliche Arbeiter unter 20 Jahren
0,88 bis 0,78 G. pro Stunde. Lehrlinge im ersten Lehr-
jahr 0,52 G., im zweiten Lehrjahr 0,53 G., im dritten Lehrjahr
0,54 G., im vierten Lehrjahr 0,55 G. pro Stunde.

Arbeiterinnen, die Männerarbeit verrichten und
Angelernte über 20 Jahre 0,61 G., ungelernete Arbeiterinnen
über 20 Jahre 0,53 G., Reinmachefrauen 0,52 G., jugendliche
Arbeiterinnen von 14 bis 20 Jahren 0,52 bis 0,53 G. pro
Stunde.

Verheiratete Arbeiter und weibliche Arbeitskräfte
mit eigenem Hausstand erhalten in den einzelnen Gruppen
auf den Stundenlohn 5 Pfg. (Frauen- bzw. Hausstands-
beihilfe) mehr. Für jedes unterhaltsberechtigte Kind wer-
den in den einzelnen Gruppen auf den Stundenlohn 5 Pfg.
(Kinderbeihilfe) gezahlt.

Diejenigen Gemeinde- und Staatsarbeiter, die eigenes
Handwerkzeug bei ihrer Arbeit benutzen (z. B. Arbeiter im
Bereich der Hoch- und Tiefbauverwaltung) erhalten ein
Geschirrgeld von 5 Pfg. die Stunde. Für die Bekleidung eines
eigenen Spatens oder einer eigenen Schaufel (Hacke, Pickel
u. dgl.) wird eine Entschädigung von 1 Pfg. je Stunde ge-
währt.

1000 Schiffe stillgelegt. Der Streik in der westdeutschen
Kanalschifffahrt wirkt sich jetzt, wie uns aus Duisburg ge-
melde wird, voll aus. Bis Dienstag abend lagen über
1000 Fahrzeuge still. Die von Holland kommenden Fahr-
zeuge der betroffenen Firmen schließen sich dem Streik vor-
läufig nicht an.

Großer Schürzen-Verkauf

zu enorm billigen Preisen

- Mädchen-Schürze** 68 P
Kleidenform, mit farbiger
Paspelierung
- Knaben-Schürze** 75 P
aus gestreiftem Stoff, mit
Blande garniert
- Damen-Schürze** 95 P
Jumperform, aus gestreiftem
Stoff, m. farb. Paspel garniert
- Damen-Schürze** 1 1/4
aus geblühtem Cretonne, mit
Paspelierung
- Mädchen-Schürze** 1 90
Kleidenform, aus Satinstoff,
mit Täschchen,
Größe 40-55
- Servier-Schürze** 1 95
Jumperform, mit netter Gar-
niture
- Damen-Schürze** 1 95
aus kariertem Stoff, mit Uni-
Ansatz (Indanthrenfarben)
- Damen-Schürze** 2 45
aus gestreiftem Stoff, mit Vo-
lant, große Form
- Damen-Schürze** 2 45
Jumperform, aus zweifarbigen
Satin, nette Machart



- Damen-Schürze** bunt Satinstoff mit
schwarzem
Tailen-
Ansatz 2 45
- Damen-Schürze** moderner
Stoff
aparte
Machart 3 90
- Moderne
Bordüren-
Schürze** elegante
Form 5 75
- Damen-
Schürze** in-
danthren
gefärbt 1 95

Beachten Sie bitte
unsere 4 Schürzenfenster in der Wellwegergasse

- Servier-Schürze** 2 75
große Form, mit Stickerei und
Hohlsaum-Garnitur
- Mädchen-Schürze** 2 85
elegante Form, aus mod. Sa-
tinstoff, mit 2 Täschchen,
Größe 40-50
- Damen-Schürze** 2 95
Jumperform, aus gutem Water-
stoff, mit gemusterter Blande
- Damen-Schürze** 3 50
mit Blande u. Paspel garniert,
für starke Damen
- Damen-Schürze** 3 90
aus modern. Satinstoff, aparte
Machart
- Damen-Schürze** 4 50
moderne Fassung, aus prima
Waterstoff, große Form
- Servier-Schürze** 4 90
extra groß, mit reicher Sticke-
rei-Garnitur
- Eleg. Damen-Schürze** 5 75
aus modernem Bordürenstoff,
aparte Machart
- Kleider-Schürze** 7 90
für Damen, aus schwarz-weiß
gepunkttem Satin u. Paspelier.

1 Posten
Damen-Schürzen
Jumperform, aus buntem Satin-
stoff oder schwarz-weiß gepunkt,
mit verschiedener Garnitur
3 90 4 50

1 Posten
Damen-Schürzen
aus prima Satinstoff, große For-
men, aparte Macharten, in ver-
schiedenen Ausführungen.
4 90 5 75 6 50

Ein Posten
Mädchen-Schürzen
aus gestreiftem u. Satin-
stoff, nette Machart, mit
bt. Besatz u. Täschchen
1 1/4 1 75 2 45 2 85

KAUFHAUS
Steinfeld
DANZIG UND LANGFUHR

Ein Posten
Knaben-Schürzen
aus gestreiftem
und uni Stoff m. Taschen
und Blande garniert
75 P 95 P 1 95 2 45

Verkauf



Auch auf Teilzahlung
Bernstein & Comp.
G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50
Reparaturwerkstatt

**Neue Sendung
mit Leuchtzifferblatt**
eingetroffen
Deutsches Fabrikat
Garantie f. guten Gang
Max Noil
Uhrmachermeister
Altstadt, Graben 72
gegenüber d. Hauetor

Schreibt., Kleiderstrick,
Vertilo, Tisch, Stühle,
Sofa, Kamm, Spiegel zu
verf. Dorf, Grab. 24, 2.

Fracks, Smoking,
Gehörte,
alle Größen, preiswert
Vorstadt, Graben 52, 2.

Fast neuer eiserner
Ofen
und ein gebt. Badkloß
preisw. zu verkaufen.
G. Wiert,
Kennefittigasse 10.

Transportabler
Kachelofen
billig zu verkaufen
Fuhrgasse 11.
1 Knabenmantel
(13-15jährig),
1 Herrenmantel
billig zu verkaufen
Barth, Dvishtrabe 14.

Sag Landbetten
und Nähmaschine zu verf.
Langfuhr, Friebeustra-
ße 10, 3 r.

Ruß. Büfett,
innen Eiche, 165 G., und
Elektrifischermaschine
zu verkaufen Langfuhr,
Friebeustraße 10, 3 r.

Pinna
sehr preisw. zu verkaufen
Sag, Friebeustraße 10, 3.

Motorrad
3 PS, für 400 Gulden
zu verkaufen bei Bod,
Prau, Würfelstraße 7.

**Amthche
Bekanntmachungen**

Die Verlegung eines Schmutzwasserkanals in der Straße „U“, Heeresanger, wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Die Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 18, gegen Erstattung von 2.— Gulden erhältlich.
Eröffnung der Angebote am 23. November dieses Jahres, vorm. 10 Uhr, ebendort, Zimmer 48.
Städtisches Kanalbauamt.

Zwangsversteigerungsfachen.

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen zu den dort angegebenen Zeiten im Wege der Zwangsversteigerung an der Gerichtsstelle, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer 220, 2. Stockwerk, versteigert werden. In jeder dieser Zwangsversteigerungsfachen erläßt das unterzeichnete Gericht

1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelehrt werden;
2. die Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Räumung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke beizubehaltenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanpruchten Ranges schriftlich einzubringen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären;
3. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Eintragung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Februar 1928, mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Dña, Blatt 487 (eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Ignaz Deja in Dña, Schönfelder Weg 43), eingetragene Grundstück Dña, Schönfelder Weg Nr. 40, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall mit Abort, Gemüsegarten Dña, Gartenblatt 2, Parzelle 1682/868, 5 a 47 qm groß, Grundbesitzerrolle Art. 668, Kaufpreiswert 218 Gulden, Grundbesitzerrolle Nr. 581.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Februar 1928, mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Dña, Blatt 570 (eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Ignaz Deja in Dña, Schönfelder Weg 43), eingetragene Grundstück Dña, Schönfelder Weg 50, bestehend aus: Wohnhaus mit Hofraum, 3 abgetrennten Ställen und Abort, Ader an der Vorderer Gasse, Gemüsegarten Dña, Gartenblatt 2, Parzelle 1830/867 pp., 8 a 56 qm groß, Kaufpreiswert 0,07 Taler, Grundbesitzerrolle Art. 687, Kaufpreiswert 336 Taler, Grundbesitzerrolle Nr. 608.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Februar 1928, mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Dña, Blatt 650 (eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Ignaz Deja in Dña, Schönfelder Weg 43), eingetragene Grundstück Dña, Schönfelder Weg Nr. 42, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und 4 abgetrennten Ställen mit Abort, Gemüsegarten Dña, Gartenblatt 2, Parzelle 1841/867 pp., 6 a 67 qm groß, Grundbesitzerrolle Art. 688, Kaufpreiswert 416 Taler, Grundbesitzerrolle Nr. 71.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Februar 1928, mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Dña, Blatt 768 (eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Ignaz Deja in Dña, Schönfelder Weg 43), eingetragene Grundstück Dña, Schönfelder Weg 45, bestehend aus: Ader, Acker, Acker an der Vorderer Gasse, Gemüsegarten Dña, Gartenblatt 2, Parzelle 2300/868, 2307/868, 2308/868, 60 a 36 qm groß, Kaufpreiswert 6,90 Taler, Grundbesitzerrolle Art. 685.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Februar 1928, mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Dña, Blatt 768 (eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Ignaz Deja in Dña, Schönfelder Weg 43), eingetragene Grundstück Dña, Schönfelder Weg 45, bestehend aus: Ader, Acker, Acker an der Vorderer Gasse, Gemüsegarten Dña, Gartenblatt 2, Parzelle 2300/868, 2307/868, 2308/868, 60 a 36 qm groß, Kaufpreiswert 6,90 Taler, Grundbesitzerrolle Art. 685.

**Der Total-Ausverkauf
in Schuhwaren aller Art**
(nur deutsche Fabrikate) wird fortgesetzt
Günstige Gelegenheit für Weihnachtsbedarf
Tuchler & Co.
Nicht mehr Holzmarkt
Nr. 19, sondern **Reitbahn 6, 1 Tr.**
Raschkowitz

II. Vereinskchau
des
Vereins d. Züchter von Schönheitsbrieftauben, Danzig
am 20. November 1927
im Gewerkvereinshaus, Hirtengasse 16
Ausgestellt werden
Schönheitsbrieftauben, Danziger und
Wiener Hochflieger, Elbinger Weisköpfe
Kröpfer u. a. Rassestauben
Geöffnet von 8 bis 20 Uhr
Eintritt: Erwachsene 0,50 G, Kinder 0,25 G.

Zöpfe! Zöpfe!
Riesenauswahl / Fabrikpreise
empfiehlt **Haar-Förner**
Kohlenmarkt 13/19

Billigste Einkaufsquelle
für
Handarbeiten, Stickmaterial etc.
Aufzeichnungen
F. BEYER Ziegen-
Ecke Jopengasse

Aufträge für **Silosia-**
Kohlen, direkte Grubensan-
dungen, zur prompt. Lieferung
nach allen Stationen im Freist.
Danzig zu günstigen Preisen u.
Bedingungen übernimmt
Silidocarbo, G. m. b. H.,
Holzmarkt 22. Tel. 257 33.
Offerten auf Verlangen

Stellenangebote
Tüchtige, selbständig arbeitende
Schlossergesellen,
solche, die auch autogen schweißen können, werden
bevorzugt. **Schlosserlehrlinge**
sowie mehrere stellt ein
Emil Krause, Kneipab 13b/14.

Stellenangebote
Tüchtiger
Schneidergeselle
bei hohem Lohn per so-
fort gesucht. Zu erfrag. b.
Franz Bog,
Holzmarkt 5.

Schürzennäherinnen
die sauber u. flott liefern können, zum sofortigen
Eintritt gesucht — Meldungen vormittags
S. Lewin, Heil.-Geist-Gasse 14-16

Stellengefuch
Weg. Aufgabe meines Ge-
schäfts suche ich für meinen
jungen Mann 20 J. alt,
ehrl. u. solide, eine Stelle
gleich welcher Art. Ang.
u. 2656 a. d. Exp.

Verkauf
Mantel, Anzüge,
Fadettis, Kleiderhant,
Perfido, eis. Kinderbett,
Küchenschrl., billig zu vl.
Mattenboden 29, pl.

Wagen
in Danzig einzig daste-
hende Auswahl, Model-
schlitten, Schneepferde
uim., Fahräder, Kinder-
wagen, Seilschleife f. Er-
wachsene u. Kinder, Röh-
renmaschinen u. Kleinaus-
wahl, nur erste Fabrikate,
zu hausem. bill. Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Karl Bremer, Faulgraben
Nr. 18, Nähe Bahnhof.
Telephon 267 08.

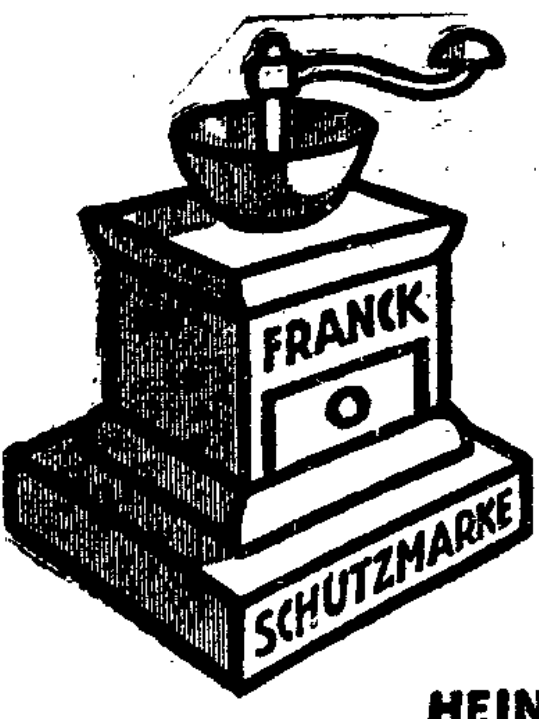
Stuhl
gut erh., für
426 G. **Schwarz, Piano,**
freuzl., gut erh., voller,
weicher Ton, preiswert zu
verf. Beschäft. 10—4 Uhr.
E. Korman, Piano-
hblg., Sengardt, Wall 4 f.

Kaufladen
ein Panzerbett, sowie ein
Koffer für Bücher, alles
gut erh., billig zu verf.
Waldmannstraße 14, 2.

**Junger Mann sucht Stellung als
Kaufmannslehrling**
gleichviel welcher Branche, am liebsten Textilwaren.
Ang. unter 2676 vermittelt die Exp. der Danziger
Volksstimme, Am Spandhans 6.

Schiffsmodell
zu kaufen gesucht, auch unvollständig.
Angabe von Größe, Art und Preis unter
Nr. 2674 an die Exp. der Danz. Volksstimme

Warum
kauft der Arbeiter, Handwerker,
Angestellte und Arbeitgeber seine
**Anzüge, Mäntel
Paletots
Damenmäntel**
im Konfektionshaus
Wien-Berlin
108 Breitgasse 108?
Weil er hier erstklassige Stoffe,
elegante Maßanzüge, Oberhemden,
Wollwäsche zu außergewöhnlich
billigen Preisen
auf Wunsch bei 31079
bequemer Teilzahlung erhält!
Ein Versuch überzeugt Jedermann



Nur die Pakete mit der
Schutzmarke
Kaffeemühle
enthalten den
**Aechten
Franck**
Er ist der feinste und
durch seine unerreichte
Ausgiebigkeit der
sparsamste Kaffe Zusatz
HEINRICH FRANCK SÖHNE & Co
LUDWIGSBURG - BERLIN

Damen-Schlittschuhe
zu kaufen gesucht, Angeb.
unt. Nr. 1243 a. d. Exp.

Wohnungstausch
Freundliche Einzimmer-
Wohnung gegen 2-Zimm.
nach Danzig zu tauschen
gesucht. **Kaiser, Sandw. 15**

Tausche sonn. Borderrw.,
Stube, Kab., Küche, Ein-
tree, Kell., Bob., geg. gl.
ob. 2-Zimmerw. Ang. u.
2654 a. d. Volksst. erb.

Tausche Stube, gr. Wohn-
küche, gr. Bod. u. Stall
Petershagen geg. Stube,
Kab. u. Stall auch Schldtbl.
Ang. u. 1241 a. d. Exp.

Tausche Stube, Küche u.
Zubehör in Danzig,
Petershagen, geg. gleiche
auf Niederstadt od. in
Danzig. Ang. u. 2670
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Herr findet kaubere
Schlafstelle
Häberg. 12, 2. Versteign.
Mädchen oder Frau
findet Schlafstelle
Häbergasse 24/25, 1 r.

Zu mieten gesucht
Gut möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt
per sofort gesucht. Ang.
u. 505 a. d. Exp.

Zwei anst. Mädchen such.
ob. 2-Zimmerw., etwas
möbl., v. gleich. Ang. u.
2668 a. d. Exp.

Kl. einf. möbl. Zimmer
v. Herrn gesucht. Preis
20—25 G. Ang. u. 2664
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Schlafstelle zum 21. 11.
von Handwerker gesucht.
Ang. u. 2663 a. d. Exp.

Berm. Anzeigen
Damen-Frisier-Salon.
Schönheits- — Douchation
Maniküre — langer Haar
und Duschtopf-Schneiden
la Friseur Billige Preise
G. Arends,
Langgarten Nr. 36.

Rechtsbüro
Stadtgebiet 16, part.
Schreiben aller Art,
Steuerfachen.

Reparat. som. Renanfertig.
von Handarbeiten u. sämtl.
Feinlederwaren nachgem.
ausg. P. Lettan, Satlm.,
Altstädt. Graben 62.

Belwaren
bill. Anfertigung, Repara-
turen v. Kürschnermeister.
Heidbergstraße 86.

Gut eingearbeitete
Plättchen
wünscht noch Kundsch. f.
Oberhemb 30. Krug. 10—15
Ang. u. 2669 a. d. Exp.

Junger Mann, 14 Mon.
ohne Beschäft., bittet um
Winterkleidung oder Art.
Größe 1,70 Meter. Ang.
u. 2661 a. d. Exp.

Achtung!
Wer gibt einem Arbeits-
losen, der schon 24 Mon.
arbeitslos ist, ein Paar
Schuhe (Gr. 42 G. 44) u.
alte Kleidung. Ang. u.
2667 a. d. Exp.

Die, dem Fräulein Erka
Frankhe, Tochter des
Strassenmeist. Frankhe,
Oliva, zugehörige Beleidig-
ung, nehme ich hiermit
abbittend zurück.
Bruno Welland.

Empfehle meinen
Gerren-Kloster-
und Friseur-Salon.
Größtliche Bedienung,
solide Preise.
Feinrich Kujawski,
Friseurmeister,
Dña, Südstraße 6.

Wer wünscht 10—13 Stück
Welt-Einstellungen. Ang.
u. 2672 a. d. Exp. d. „S.“



Wilst du nicht auch mal lachen?
Vergiß nicht, daß Lachen gesund ist!
Darum lies den „Wahren Jacob“

Probennummern können kostenlos
bei unsrer Trügerinnen und in
den Geschäftsstellen angefordert
werden

Buchhandlung Danziger Volksstimme

**Kleines
Safelwagen**
fast neu, zu verkaufen.
Kneipab 24 d.

Polketter Schweizer-Küf.
Küf. Küf., Werber-
Küf., Simburger-Küf.,
jowie frische Landwurst
billig
Feinlok-Tek,
Altstädt. Graben 19.

Zu vermieten
Kaf., Marienstr. 15, pl. r.,
3 Min. v. Bahnhof geleg.,
ist freundl., laub. möbl.,
Borderrzimmer mit elektr.
Picht zum 1. 12. z. vm.

Frbl. möbl. Zimmer
an
sollden Herrn od. Dame
sofort od. 1. 12. zu verm.
Kreibich,
Grüner Weg 17, 2.

2 Sof. Betten, Sofa, Kü-
chenhant, Kleiderhant.,
Tisch, mahagoni Toilet-
Spiegel, Seige, Grammo-
phon, Krab. Handwagen,
Stühle verkauft
Waldbergstraße 3.

Achtung!
Robertschlitten
hat an Wiederverkäufer
sehr preiswert abzugeben
Falkenst. Liegenhof.

Bettbezüge, Latex,
bische Einstellungen bill.
u. vl. Maßläufe G. 10.1.

Schlittschuhe
für etwa halben Laden-
preis zu verkaufen, besgl.
Gilette-Apparate,
60 Pf. pro Stück.
2. Damm 13. 1. Etage.

Konfitüren-Geschäft
in guter Lage, preisw. zu
verlaufen. Angebote un-
2666 a. d. Exp.

Wintermäntel u. Arbeiter-
Konfektion sehr billig
Hilfsmarkt 50 Ecke Burgst.

1 antiker Spiegel,
1 elektr. Kasse
u. 4 Lampen,
1 Speis. f. 12 Personen
billig zu verkaufen.
Jopengasse 64, 4.

**Großer, dunkelblauer
Kinderwagen**
gut erh., preisw. zu verf.
Gralla, Pta., Wühlmarkt 15

Wahren Jacob
für etwa halben Laden-
preis zu verkaufen, besgl.
Gilette-Apparate,
60 Pf. pro Stück.
2. Damm 13. 1. Etage.

Schlittschuhe
für etwa halben Laden-
preis zu verkaufen, besgl.
Gilette-Apparate,
60 Pf. pro Stück.
2. Damm 13. 1. Etage.

Konfitüren-Geschäft
in guter Lage, preisw. zu
verlaufen. Angebote un-
2666 a. d. Exp.

Wintermäntel u. Arbeiter-
Konfektion sehr billig
Hilfsmarkt 50 Ecke Burgst.

1 antiker Spiegel,
1 elektr. Kasse
u. 4 Lampen,
1 Speis. f. 12 Personen
billig zu verkaufen.
Jopengasse 64, 4.

**Großer, dunkelblauer
Kinderwagen**
gut erh., preisw. zu verf.
Gralla, Pta., Wühlmarkt 15

1 eh. Transp. -
sehr billig zu verkaufen
Langgarten Wall 9, 1
Grabenst.

Schlittschuhe
neuer Erste,
zu billigen Preisen
bei **H. Gering,**
Altstädt. Graben 111.

Besuch beim schwarzen Sklavenhalter.

Was die Interessenten meinen. — Die Peitsche im Dienst des Allgemeinwohls (1).

Alle Versuche, den Sklavenhandel völlig auszurotten, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Jetzt hat die englische Regierung kürzlich Maßnahmen getroffen, um die völlige Aufhebung der Sklaverei in ihren Kolonien endlich Tatsache werden zu lassen. Aus diesem Anlaß hat ein Londoner Blatt einen Mitarbeiter nach der westafrikanischen Kolonie Sierra Leone entsandt, um an Ort und Stelle ein zuverlässiges Bild über die durch die Regierungsverordnung geschaffene neue Lage zu gewinnen. Ray Sebero, das Oberhaupt des Bezirks Kafene, so schreibt der Bericht-erhalter in seinem ersten Reisebrief, begrüßte mich an dem Tor seines Gehöftes, führte mich über den Hof in den großen, dem Palaver dienenden Raum, von dessen Decke zwei große Trümmel herabhängen, mittels deren man wichtige Meldungen auf Entfernungen bis über zehn Meilen verbreitet, und setzte sich auf den erhöhten Sitz oder, wenn man so will, eine Art Thron auf der Estrade. In der Rechten hielt er eine schwere, aus dem Schwanz eines Elefanten verfertigte Peitsche als Sinnbild seiner Würde und unbeschränkten Gewalt. Auf seiner linken Seite nahm die Hauptfrau Platz. Aus dem Dunkel der Hütte tauchten die halbbeleideten Gestalten von fünf oder sechs jungen Weibern auf, die neugierig durch den Türspalt lugten und übermüht lüchelten. Vor dem Hof standen die beiden Unterhändler, die als Dolmetscher fungierten, und ein Dutzend neugierige Zuschauer des Palavers.

Der Oberhäuptling, ein schlanker, hochgewachsener Mann mit dunklen, flugen Augen, die aus einem kühn geschnittenen Gesicht blickten, das

mehr vom Typ des Arabers als dem des Negeres hatte,

zeigte sich ganz geneigt, über die Sklavenfrage in eine Diskussion einzutreten. Er habe, wie er sagte, bereits erfahren, daß die britische Regierung eine neue Verordnung erlassen habe, die vom Beginn des neuen Jahres ab die Freilassung aller Sklaven im Schutzgebiet verfüge. Und die Wirkung? Mit vorgeneigtem Oberkörper sprach er kurz und mit energischer Betonung, man werde damit nur erreichen, daß die Sklaven wie eine Herde erschreckter Elefanten das Weite suchen würden. „Dobin sollen sie gehen?“ — „Irgendwohin. Das ist ihre Sache.“ — „Wo ist aber das Land, wo sie sich niederlassen können?“ Der Häuptling lächelte, und in dem Lächeln malte sich deutlich der Triumph seiner Schandenfreude. „Das ganze Land im Schutzgebiet“, antwortete er, „ist bereits vergeben, und

die Eigentümer werden nicht dulden, daß sich ein Außensteter hier festsetzt.“

Auf meine Frage, wie die befreiten Sklaven ihr Leben fristen sollen, verwandelte sich das Lächeln des Häuptlings zum breiten Grinsen. „Das ist Sache der Regierung“, meinte er. „Die Regierung hat die Befreiung der Sklaven beschlossen und muß nun auch dafür sorgen, daß ihre Wünsche nach einer Hütte, nach Kleidern und Lebensmitteln befriedigt werden.“ Ein magerer, hochwanger Slave, der mit einer Weibung in den Hof kam, warf sich vor dem Häuptling auf die Knie, wie vor einem Gott; der Gewaltige aber sprach weiter, ohne den Boten auch nur mit einem Blick zu bedenken. „Der Arbeitskräfte beraubt“, erklärte er, „werden die Farmer, wie ich selbst, samt ihren Frauen zugrunde gehen. Das Stroh auf dem Dach wird verfaulen, der Regen wird unsere Lagerstätten wegschwemmen, die Mauern werden zusammenfallen und Reis und Maniok wird nicht mehr gebaut werden können. Die Elefanten werden hier weiden, unsere Felder werden verwahrlosten, ganze Dörfer werden verfallen, und überall wird Not und Elend herrschen.“ Ich wagte die Frage, ob vielleicht der Mangel an Arbeitskräften dazu führen werde,

die Weiber zur Steigerung ihrer Tätigkeit zu veranlassen,

ein Moment, das immerhin für einen Mann, der, wie der Häuptling, seine achtzehn Frauen besitzt, nicht ohne Wichtigkeit ist. Auf meine Frage lachte die Hauptfrau laut auf. Die Weiber verrichten bereits, wie sie erklärte, die leichteren Arbeiten auf der Farm. Ich dachte zwar bei mir, daß hier noch ein übriges geschehen könne, vermid es aber, mich dazu zu äußern, und wandte mich wieder dem Thema der Sklavenbehandlung zu, wobei ich besonders auf die Prügelstrafe einging. Wieder übernahm es die Hauptfrau, an Stelle des Häuptlings zu antworten. Die Sklaven würden, wie sie erklärte, in dem Bezirk gut behandelt. Wie es bei andern Stämmen sei, wisse sie nicht. Gewiß würden auch hier die Sklaven, wenn sie sich etwas anschulden kommen ließen, geprügelt; auch jüngere Frauen belämen zuweilen die Peitsche zu fühlen, aber jedermann sei sich darüber im Klaren, daß das zu ihrem Besten geschehe.

Sie habe übrigens gehört, daß auch Engländer mit ihren Frauen sehr streng verfahren.

Ich konnte es nicht unterlassen, die schlechtunterrichtete schwarze Dame darüber zu belehren, daß in England die Frauen häufig das ganze Hauswesen besorgen. Aber bei dieser Bemerkung lächelte die Frau höchst ungläubig, und ich fügte hinzu, daß, wenn sich ein Mann an seiner Frau vergreifen wolle, diese sich unbedingt sofort von ihm scheiden lassen würde. Kaum hatte ich das gesagt, als die Frau in einem Laufframpe verfiel. Sie hielt meine Bemerkung offenbar für einen guten Witz und versuchte vergebens, die Sprache wiederzufinden. Während sich die Frau die Seiten hielt, und nur pantomimisch auszudrücken vermochte, daß sie mich für einen Verrückten halte, starrten mich auch die andern entgeistert an, als fragten sie sich, weshalb ich die weite Reise gemacht habe, wenn ich ihnen nichts anderes, als solchen Blödsinn zu erzählen hätte. Ich hielt es unter diesen Umständen für angezeigt, mich zurückzuziehen. Aber noch draußen hörte ich das Kreischen der Häuptlingsfrau.

Die Krawatten sind schuld.

Sie werden abgerissen.

Aus Bukarest wird gemeldet: In Marosvásarhely hat der neuernannte Gymnasialdirektor Joan Dukulescu die Schüler in militärischen Reihen antreten lassen. Er hielt aber keineswegs, wie man erwartet hatte, an die verammelten Schüler als neu angestretener Direktor eine Ansprache, sondern er ging die Reihen entlang und rief den Schülern mit einem rohen Griff die Krawatte herunter. Er wurde nicht müde, diese Exekution eigenhändig an 400 Schülern zu vollziehen. Die heruntergerissenen Krawatten wurden in einem Wäschekorb gesammelt und vom Schuldiener in die Direktionskanzlei gebracht. Der Direktor erklärte, die Krawatte bedeute für den Gymnasialisten einen Zugus, den er nicht dulde. Der Vorfall hat in der Stadt begreifliches Aufsehen und Erregung verursacht und wurde dem Unterrichtsministerium gemeldet.

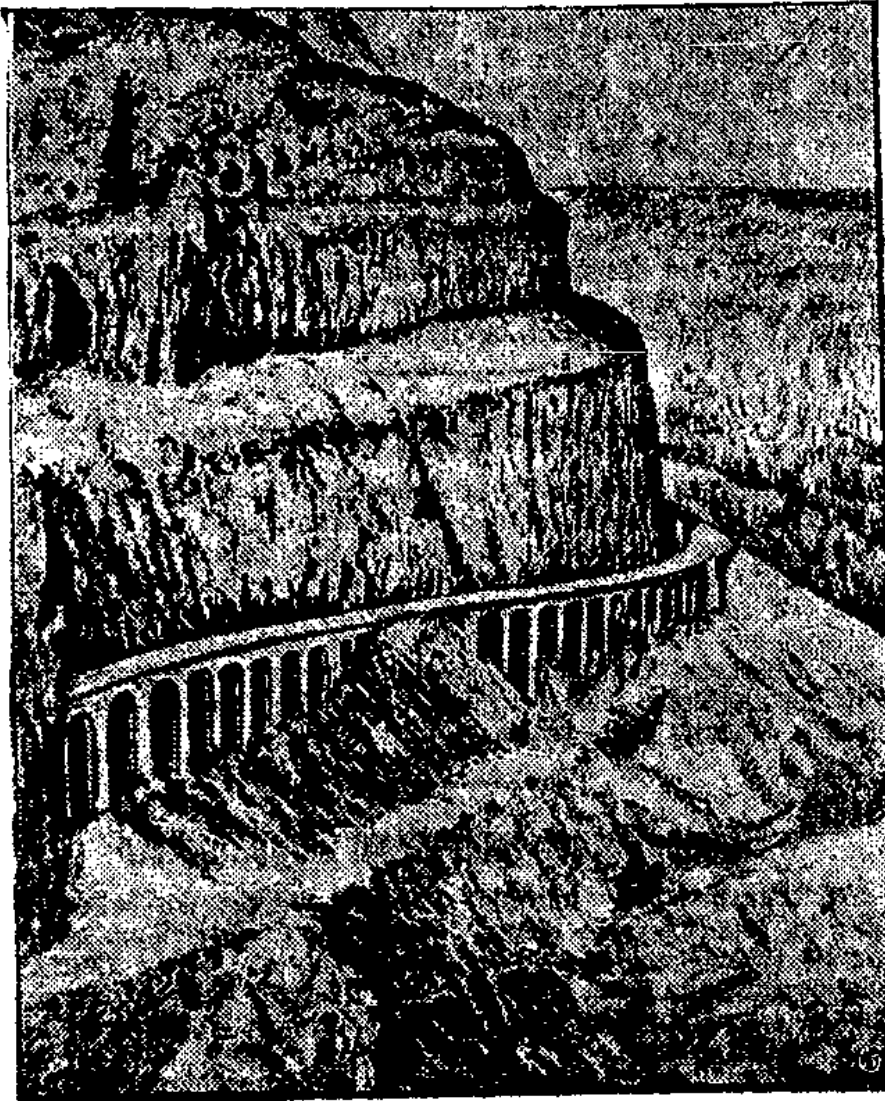
Strafe für einen Lombolabeträg. Bei einem im vorigen Jahre vom Charlottenburger Haus- und Grundbesitzer-

verein veranstalteten Ballfest waren die beiden Hauptgewinne einer Tombola an den Vorsitzenden des Vereins, Mühlhaus, und den Schatzmeister Schröder gefallen. Erst nach einem Jahr kamen diese Vorgänge zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und diese erhob gegen Mühlhaus und Schröder Anklage wegen Betruges. Das Schöffengericht verurteilte gestern Mühlhaus, der bereits eine Vorstrafe von 2 Jahren wegen Untreue aufzuweisen hat, zu 4 Monaten Gefängnis und Schröder zu 1000 Mark Geldstrafe wegen gemeinschaftlichen Betruges, da die Angeklagten bewußt Gewinnlose zurückgehalten hatten.

Ruth Eder auf der Bühne.

100 000 Dollar für 100 Abende. — Sie will noch einmal fliegen.

Die amerikanische Pilotin Ruth Eder hat ein Abkommen getroffen, nach dem sie für ihr Auftreten im Vaudeville-Theater in Newyork an hundert Abenden ein Honorar in Höhe von 100 000 Dollar erhält. Ihrem Begleiter George Haldeeman ist für acht Vorstellungen ein Betrag von 10 000 Dollar angeboten worden. Die Fliegerin erklärte, sie habe dieses Engagement nur angenommen, um sich die Mittel zu einem neuen Dzeanflug zu verschaffen.



Die Erschließung des Yellowstone-Park.

Der Yellowstone-Park im amerikanischen Staate Wyoming ist 1872 durch Kongreßbeschuß zum Naturchutzpark erklärt worden, da sich das Gelände durch zahlreiche Merkwürdigkeiten auszeichnet. Berühmt geworden sind die Geiser, heiße Quellen, die jetzt allmählich nachlassen, und die tief eingeschnittenen Täler, deren bizarre Formen das eigenwillige Spiel der Natur kennzeichnen. Um eine Besichtigung des Parkes auch mit dem Auto zu ermöglichen, wurden künstliche Straßen gebaut, die an manchen Stellen den ganzen Scharsinn der Architekten herausforderten, aber trotzdem gegen die majestätische Struktur der Felsenpartien nicht recht aufkommen können, wie unser Bild zeigt.

In Horta streitet man sich.

Reorganisation des deutschen Dceanfluges. — Starke wird abberufen.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, werden die zwischen den beiden Piloten Starke und Kooke bestehenden Unstimmigkeiten, die die Verzögerung des Weiterfluges der D. 1280 nach Amerika verschuldet haben sollen, wahrscheinlich zu der Abberufung Starkes führen. Der Korrespondenz zufolge, soll er durch den Junkerspiloten Kitzinger, der zusammen mit Ehard den Danerweltrekord aufgestellt hat, ersetzt werden. Die endgültige Entscheidung über diese Umbelegung soll in den nächsten Tagen fallen.

Der glückliche Weltmeister.

Tunney heiratet?

In Pariser Sportkreisen wird die Nachricht, die die bevorstehende Trauung Tunneys, des Besiegers Dempseys, mit Miss Frier, einem 18-jährigen Mädchen aus Greenwich, anknüpft, mit großem Interesse aufgenommen. Es heißt, daß Tunney vor seinem Match mit Dempsey erklärt habe, er werde Miss Frier heiraten, wenn er als Sieger aus dem Kampfe hervorgehe. In den Vereinigten Staaten bildet die Kunde von der bevorstehenden Heirat Tunneys das Tagesgespräch. Der Boxer und sein Manager die Nachricht kategorisch demotieren. Die glückliche Miss und ihr Bruder betätigen jedoch die Meldung und haben der Presse sogar Bilder von Tunney und seiner Braut zur Verfügung gestellt.

Endlich hereingefallen.

Die Laten einer Räuberbande. — Im Wirtshaus umgingelt.

Schon seit langer Zeit trieb in der Slowakei eine gut organisierte Räuberbande ihr Unwesen, die unter der Führung eines bekannten Gewaltmenschen viele Ortsschaften im Schrecken versetzte, ohne daß ihr die Polizei das Handwerk legen konnte. Die Räuber hatten auf ihren Zügen bereits eine Beute im Werte von über zwei Millionen tschechischer Kronen gemacht und begannen, durch ihre Erfolge verleitet, schließlich so frech zu werden, daß sie nun doch ihr Schicksal erreichte. Den Bewohnern eines Dorfes war dieser Tage gemeldet worden, daß die Banditen einen nächtlichen Angriff auf die Ortsschaft planten. Die Bauern bereiteten sich darauf vor, und als die Räuber des Nachts in das Dorf kamen, ließen sie sie ungehindert in das Gasthaus einbringen, wo sie die größte Beute vermuteten. Als die Banditen beim Gelage waren, umzingelten die bewaffneten Bauern das Haus, brangen ein mit übermühten rasch die 14 Räuber, um sie gefesselt der Polizei zu übergeben.

Orkan über Washington.

Mehrere Gebäude zerstört. — Drei Tote.

Ein Orkan suchte Donnerstag nachmittag den Südwesten und Nordosten Washingtons heim. Durch den bereits gemeldeten Orkan wurden eine große Markthalle und ein Warenhaus stark beschädigt. Nach den ersten Berichten sind wenigstens sieben Männer, Frauen und Kinder in Krankenhäusern eingeliefert worden. Ein Mann wurde vom Blitz getötet. Im Nordosten der Stadt wurde ein Schulhaus zerstört und auf dem Paradesfeld ein Teil des Daches der Marinekaserne abgedeckt. In der Marineflottille Anacostia wurde durch den Sturm ein Sachschaden von einer halben Million Dollar angerichtet und acht Wasserflugzeuge beschädigt. Auch in den Nachbarstädten richtete der Tornadosturm Sachschäden an. Aus Hyattsville wird gemeldet, daß das Schulhaus umgeweht wurde. In Washington folgten auf den Tornadosturm zwei Wolkenbrüche, während deren zwei Personen getötet wurden.

Der Besuch mit Schnee bedeckt.

Der Besuch mit Schnee bedeckt.

In ganz Italien ist plötzlich eine ungewöhnlich starke Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel Mittwoch auf 9 Grad unter Null. Der Besuch ist mit Schnee bedeckt. In Neapel zeigt das Thermometer 5 bis 6 Grad. Auf Sizilien haben starke Regengüsse und Stürme vielfach Schaden angerichtet. Der Hafen von Fiume erlitt durch die Stürme der letzten Tage und die Springfluten erheblichen Schaden.

Am Dienstag rissen die auf der Newa (Rußland) treibenden Eismassen fünf mit Holz beladene Schiffe vom Anker und zertrümmerten sie. Mittwoch erlitt in den Ladogakanälen ein mit Kesseln beladener Dampfer „Berlina“ bei dem Versuch sich durch die Eismassen hindurchzubohren, eine Havarie und versank.

Der Nebel weicht nicht.

Der dicke Nebel hält in Hamburg auf der Unterelbe und auf der Nordsee an der Eismündung in unverminderter Stärke an, so daß die Boten- und Schleppdampfer zur Unfähigkeit verurteilt sind. Bei den Feuerschiffen liegen viele Dampfer und Segelschiffe fest; nur einem einzigen englischen Kohlendampfer ist es gelungen, den Hamburger Hafen zu erreichen. Die Beförderung der Arbeiter im Hafen durch Fährdampfer stößt auf große Schwierigkeiten.

Therese empfängt keine Neugierigen mehr.

Ronnerkreuth gehört.

Der „Germania“ wird geschrieben: Die Anordnung des Kapitularkonkors der Diözese Regensburg, daß in Ronnerkreuth keine Besuche bei Therese Neumann mehr stattfinden sollen, wird von „Therese“, ihren Eltern und dem Ortspfarrer gewissenhaft befolgt. Die „Völkische Zeitung“ berichtet aus Ronnerkreuth, daß es zu unerquidlichen Austritten und heftigen Auseinandersetzungen vor dem Pfarrhaus gekommen sei, weil die zahlreich erschienenen Neugierigen mit Rücksicht auf die bischöfliche Verordnung, daß alle Besuchsempfänge bei Therese Neumann abgelehnt werden sollen, abgewiesen worden seien.

Heirat oder Gefängnis?

Die Schmitte im Gesicht der Braut.

Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich am Montag ein junger Monteur wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. In einem Anfall von Eifersucht hatte er seine Braut durch Schmitte mit einem Rasiermesser so zugerichtet, daß das hübsche Mädchen für sein ganzes Leben im Gesicht einsteckt ist. Das Mädchen hatte zwischen Leben und Tod geschwebt und lange im Krankenhaus gelegen. Vor Gericht zeigte der Angeklagte große Reue über seine Tat. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Richter, daß der Angeklagte durch die Entstellung, die das Mädchen davongetragen habe, dessen Heiratsaussichten wesentlich herabgemindert habe. Daraus ergeben sich für ihn Verpflichtungen. Wenn er die Forderungen aus seiner Tat und seiner Reue ziehen wolle, d. h. wenn er das Mädchen heiratet, werde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligt werden.

Eine Schwindlerbande gefaßt.

Sie haben viele Existenzen auf dem Gewissen.

Wegen umfangreicher Warenschwindeleien war Ende Oktober von der Legation Kriminalpolizei der Inhaber der Firma Kurt Häfe & Co. festgenommen worden. Die weiteren Nachforschungen ergaben nun, daß Häfe zu einer Betrügerbande gehörte, deren Netz sich über das ganze Reich spannte und durch deren Machenschaften zahllose Existenzen gefährdet und zum Teil vernichtet wurden.

Die Betrüger tauchten mit Hilfe von Mittelsmännern Waren aus Westdeutschland und bezahlten mit Wechseln, die in irgendeiner östlichen Stadt ausgestellt waren. Umgekehrt wurden wieder Waren im Osten gekauft und mit Wechseln aus dem westlichen Deutschland bezahlt. Die Wechsel wurden nicht eingelöst, die Ware verschleudert und die Lieferanten hatten das Nachsehen. Nunmehr ist auch der Führer der „Schwarzen Bande“, Hörjelmann jun. aus Leipzig, verhaftet worden. Ein dritter Beteiligter ist noch nicht gefaßt worden.

Sie müssen's erst lernen.

Der erste Tag der Selbstschußkurse in London.

Der erste Tag, an dem das erste Londoner Selbstschußkurse in Betrieb genommen wurde, brachte ein fürchterliches Durcheinander, da die Teilnehmer erst nach vielen Stunden erreicht werden konnten. Der Grund zu diesem Fiasko ist noch nicht ganz klar, doch wird erklärt, daß viele Teilnehmer selbst die Bewaffnung angerichtet hätten.

Große Waffenfunde in Albanien. Die Polizei in Dalkand hat in einem Hause von Albanen 6 Maschinengewehre, 40 000 Patronen, eine Anzahl von Gewehren sowie zahlreiche andere Handwaffen beschlagnahmt. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Waffen zur Ausrüstung kriegstüchtiger Persönlichkeiten bestimmt waren, um gewisse Spieltheater neaenüber von Cleveland zu tätigen.

Beginn der deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen.

Was erwartet Danzig von den Verhandlungen.

Die längst angekündigte Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist gestern durch eine Besprechung zwischen dem Reichsminister Dr. Stresemann und dem von der polnischen Regierung speziell für diese Zwecke nach Berlin entsandten Ministerialdirektor Radowski eingeleitet worden.

Wie die Stimmungen in den hierfür maßgebenden Kreisen sich stellen, ist gegenwärtig wohl mit einem baldigen Abschluss zu rechnen. Ueber die Probleme, welche noch zur Verhandlung stehen, ist bereits wiederholt berichtet worden. Dagegen hat man bisher sehr wenig oder gar nichts darüber gesprochen, welche Konsequenzen sich für Danzig aus einem abzuschließenden deutsch-polnischen Handelsvertrag ergeben.

Einerseits ist der Abschluss eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, abgesehen von seiner allgemeinen Bedeutung für die Wirtschaft und den Frieden Europas, auch als Förderer der Danzig-Deutschen Handelsbeziehungen von Seiten Danzigs zu begrüßen. Andererseits aber besteht für Danzig die Gefahr, daß im abzuschließenden Handelsvertrag aller Wahrscheinlichkeit nach der Eisenbahntarif zwischen den beiden Staaten so geregelt werden wird, daß es für Westpolen besser lohnen würde den Gütern und für Ostpolen den Königsberger Hafen an Stelle des Danziger Hafens zu benutzen, so daß für den Danziger Hafen als Transportfreis nur ein Teil von Kongresspolen und Pommerellen bleiben würde. Hierdurch könnte der Verkehr im Danziger Hafen auf ein Drittel oder noch weniger herabsinken. Was dies für die Danziger Wirtschaft bedeuten könnte, braucht wohl kaum noch erörtert zu werden.

Zwar ist Polen nach den bestehenden Abmachungen verpflichtet, den Danziger Senat vom Abschluss eines Vertrages von internationalen Charakter in Kenntnis zu setzen und die eventuellen Einwendungen des Senats gewissermaßen zu berücksichtigen. Wir wissen aber, welchen geringen praktischen Wert dieses Recht bei vollendeten Tatsachen haben kann. Ganz anders aber würde unseres Erachtens der deutsch-polnische Handelsvertrag in bezug auf Danzig aussehen, wenn sich die maßgebenden Danziger Kreise hierüber rechtzeitig mit der polnischen Regierung in Verbindung setzen würden, um eventuell einen Danziger Delegierten an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen. Doch ist Zeit, alles zu tun, um eine Schädigung der Danziger Interessen abzuwehren. Bald wird es dazu zu spät sein.

Der Ausweis der Bank von Danzig

vom 15. November 1927 in Danziger Gulden.

Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigen Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2 657 900, darunter Goldmünzen 8 571, und Danziger Metallgeld 2 649 329, Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 14 784 675, Bestand an deckungsabhängigen Beschlüssen 17 941 520, Bestand an sonstigen Beschlüssen 461 625, Bestand an Lombardforderungen 140 000, Bestand an Baluten 37 266 977, Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 3 761 976, Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungssfrist 57 570.

Passiva: Grundkapital 7 500 000, Reservefonds 2 849 542, Betrag der umlaufenden Noten 32 548 245, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 4 645 036, darunter Giroaufhaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 3 246 482, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 91 495, c) private Guthaben 1 292 058, Verbindlichkeiten mit Kündigungssfrist 57 570, sonstige Passiva 31 668 176, darunter Verbindlichkeiten in fremder Währung 27 915 609, Wechselverbindlichkeiten.

Dieser Ausweis der Bank von Danzig zeigt gegen Ultimo Oktober eine beträchtliche Entlastung des Bankstatus; die Wechsel- und Lombardanlagen gingen um 1,37 Millionen Gulden zurück. Der Umlauf an Noten und Hartgeld hat um 5,18 Millionen Gulden abgenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten sich um 0,66 Millionen Gulden erhöhten; der Rückgang des Zahlungsmittelumlaufts ist also in der Hauptsache auf den Abzug von Devisen zurückzuführen. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufts beträgt 45,3 Prozent, die Zusatzdeckung durch deckungsabhängige Wechsel und Metallgeld 63,2 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtdeckung des Notenumlaufts auf 108,5 Prozent beläuft.

Die Preisfrage am Danziger Holzmarkt.

Die steigenden Preise in Polen. — Das englische Geschäft unrentabel. — Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Im dritten Vierteljahr 1927 ist die gesamte Holzexport gegenüber dem zweiten Vierteljahr um 55 639 Festmeter zurückgegangen; diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß der Absatz nach England wesentlich nachgelassen hat. Dagegen ist im verflochtenen Quartal eine 3prozentige Erhöhung der Ausfuhr beschlagener Holz zu verzeichnen, in erster Linie infolge des erhöhten Schwellexports nach Spanien. Als Hauptabnehmer für Kiefernholz ist Holland an die Stelle Deutschlands getreten. Die Frage des auszuföhrten Grubenholzes ist die gleiche geblieben wie im vorigen Quartal. Es geht aber in seiner Hauptmenge jetzt nach England.

Der Danziger Holzexporteur hält sich augenblicklich zurück und beobachtet die Ereignisse und Preisentwicklung auf dem polnischen Markt. Die Preise in Polen sind so hoch, daß ein Export nach England kaum noch rentabel ist. Mit einem Sinken der polnischen Holzpreise ist kaum zu rechnen, da der polnische Inlandmarkt infolge des Ansehensverlustes und der mit Hilfe von Kommunalanleihen in Gang gebrachten Bautätigkeit besonders lebhaft zu werden verspricht.

Der Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages, über dessen Zeitpunkt und Auswirkungen noch vollkommenes Ungewissen herrscht, wird in der Preisfrage ebenfalls von großem Einfluß sein. Der Geschäftsgang zwischen Danzig und Polen wird von einem führenden Holzachmann folgendermaßen beurteilt: Für Kiefernholz fehlt der Verkäufer, für Fichtenholz der Käufer; auf Schwellex Holz fehlt das Angebot und in Teeporen ist die Lage ungeläutert. Was die Differenz zwischen diesen und jenen ist aber derzeit groß, daß es bis jetzt zu keinen bedeutenden Abschlüssen kommt. Aus Belgien und Holland nehmen die Anfragen zu und wenn die ge suchten Holz vorhanden sind, so ergibt der Abschluß einen Aufschlag von 10 bis 20 Prozent auf die englischen Preise.

Ausfuhr polnischer Zigaretten nach England? Auf Initiative des polnischen Handelsrats in London, Paris, wurden Verhandlungen des polnischen Zigarettenmonopols mit großen Zigarettenfabriken in London angestrengt zwecks Ausfuhr polnischer Monopolzigaretten nach England.

Rückblick und Ausblick

im internationalen Arbeiter-Fußballsport.

Vom Bundespräsident des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wird nachfolgender Rück- und Ausblick für den Arbeiter-Fußballsport herausgegeben:

Eine Hochstufung internationaler Fußballspiele überstimmte diesen Sommer den deutschen Arbeiterfußballsport. Dagegen verblieben die inländischen Spiele. So verständlich die Schmiebung des internationalen Solidaritätsgefühls durch Veranstaltung recht vieler internationaler Begegnungen war, so gesund ist der Vorzug: künftig hausälterlicher mit der den Spielen innewohnenden agitatorischen Kraft umzugehen. Internationale Fußballspiele dürfen nicht zum täglichen Abendbrot werden, sie müssen gut ausgelegene, seltene, darum aber um so begeisterte und herzliche, alles überragende öffentliche Ereignisse sein, die weit über die Arbeiter sportkreise in der großen Arbeiterbewegung Anziehungskraft und Wirkung ausüben.

Auch die Fußballleitung des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist mit Spielabschlüssen großer Länderspiele für 1928 hausälterlich gewesen. Ende Juli wird die deutsche Ländermannschaft nach dem Lande der tausend Seen fahren, um gegen die finnische Ländermannschaft, ihrem Rivalen vom 1. Arbeiter-Olympia 1926, anzutreten. Auf der Rückreise ist ein Gastspiel in Lettland vorgesehen. Ueberragende Bedeutung beansprucht das Rückspiel Österreich — Deutschland auf deutschem Boden. In ihm steht die Frage um die Vorherrschaft im Fußball in der Luzerner Sportinternationale zur Verantwortung. Deutschland schlug Österreich in Wien 3:1, Österreich allein war es vorbehalten, die russische Ländermannschaft zu schlagen, was Deutschland nicht gelang. Zu den hochspannenden technischen Erwartungen kommt hinzu, daß das Spiel anlässlich des nächsten Bundeskongresses nach Leipzig gewünscht wird, um dem Bundesparlament in seiner Gesamtheit die Spielkultur des Arbeiter-Fußballsports vor Augen führen zu können. Der Gedanke ist sehr gut und trägt zur Anziehungskraft des Treffens bei. Die Rückspiele gegen Rußland können, solange das vom Bundesvorstand ausgeprochene Spielverbot mit Rußland besteht, nicht ausgetragen werden.

Deutschlands Vorer protestieren.

Die deutschen Amateur-Vorer haben das Ergebnis des deutsch-ungarischen Länderwettkampfes nicht anerkannt und an den Internationalen Vorerverband appelliert. Die beiden Richter, ein Österreicher und ein Tscheche, haben in den ersten vier Kämpfen entschieden zugunsten der Ungarn Partei genommen, wobei sie zweifellos das terroristische Verhalten des Publikums stark beeinflusste. Besonders der Kampf Szabolcsky gegen Dübbers endete zweifellos zugunsten des Deutschen. Der Sieg wurde aber trotzdem dem Ungarn zugesprochen.

Schanzengenen nach einem Fußballspiel.

Bei dem Endspiel um die mitteleuropäische Fußballmeisterschaft, in dem sich die beiden bürgerlichen Professionalvereine Rapid (Wien) und Sparta (Prag) auf der hohen Warte in Wien gegenüberstanden, ereigneten sich überaus häßliche Schanzengenen, die wirklich nicht dazu geeignet sind, dem Fußballspiel neue Anhänger zuzuführen. Wie gemeldet wird, regnete es nach dem Spiel Steine und Kotbroden auf die Gastmannschaft. Wüdrige Exzesse entwickelten sich, so daß die Polizei eine Stunde zu tun hatte, um den Platz zu säubern. Die verärgerten Gastspieler und der Schiedsrichter konnten erst nach dieser Zeit den Platz verlassen.

Schachmatch der Arbeiterschachspieler.

Zu einem Schachwettkampf treffen sich am Sonntag, dem 4. Dezember, die Mannschaften der Schachgruppe „Adler“ (Groß-Waldorf) und die des „Freien Schachklubs Neufahrwasser“ im Klublokal der Schachgruppe „Adler“ in Groß-Waldorf. Beide Vereine, erst anlässlich der Herbstwoche des Deutschen Arbeiter-Schachbundes gegründet, treffen erstmalig zu einem Kampf zusammen. Ueber den Ausgang darf man

Günstige Entwicklung der Danziger Banken.

Das Jahr 1926 ist für die Entwicklung der im Gebiet des Freistaates Danzig ansässigen Bankinstitute gegenüber 1925 günstig gewesen, wie es ja auch nach der gebesserten Wirtschaftslage erwartet worden war. Nach der amtlichen Statistik ist der Nettogewinn der Danziger Banken im Vergleich zu 1925 gestiegen, was von den meisten Instituten zur Erhöhung der Dividenden benutzt wurde, die sich zwischen 5 und 10 Prozent (im Vorjahre 5 bis 8 Prozent) bewegten. Der Bruttogewinn zeigte gegenüber 1925 allerdings eine Verringerung, in erster Linie wohl infolge der 1926 erfolgten Verabsicherung des Jinsätze. Die in Danzig bestehenden acht Kreditinstitute (Privat-Aktien-Bank, Bank für Handel und Gewerbe, Landwirtschaftliche Bank, Handels- und Industriebank, Landwirtschaftsbank, Commerz- und Depositenbank, Danziger Bank, Danziger Allgemeine Verkehrsbank) weisen gegenüber 1925 eine erhebliche Abnahme der Gläubiger auf. Die Einlagen bei den privaten Banken verzeichnen dagegen eine Zunahme von 75,5 Millionen auf 95,5 Millionen Gulden, von denen durchschnittlich 62,3 Prozent inländische Einlagen sind. Die Gesamtzahl der im Freistaatsgebiet ansässigen Banken beträgt 33, einschließlich der Bank von Danzig und der Danziger Hypothekbank A.-G.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 17. November: Deutscher D. „Stella“ (333) von Estlin mit Gütern für Venezuela, Antananal; deutscher Schl. „Gladiator“ mit dem polnischen S.-P. „Janek“ (688) von Apenrade leer für Biskula Baltie, Hafenkanal; polnischer Schl. „Orkan“ mit dem polnischen S.-P. „Jurek“ (634) von Gdingen leer für Biskula Baltie, Hafenkanal; griechischer D. „Kagos“ (533) von Koral leer für Bartram, Hafenkanal; dänischer M.-S. „Fremat“ (57) von Simrishamn mit Weizen für Gauswindt, Hafenkanal; deutscher D. „Elia“ (25) von Karmouth mit Heringen für Sham Lovell u. Sons, Danzig; deutscher D. „Immenhof“ (182) von Lovost mit Heringen für Reinhold, Hafenkanal; deutscher D. „Maria“ (236) von Lovost mit Heringen für Reinhold, Hafenkanal; deutscher D. „Jotunheim“ (235) von Sulca mit Erz für Schenter, Freibezirk.

Ausgang. Am 17. November: Schwedischer M.-Sch. „Mar“ (57) nach Galle mit Getreide; schwedischer D. „Karin“ (196) nach Karlskrona mit Kalijalz; schwedischer S. „Kajaben“ (131) nach Simrishamn mit Kohlen; schwedischer D. „Alara“ (163) nach Galle mit Kohlen; deutscher D. „Industria“ (127) nach Dredmund, leer; deutscher D. „Lotte Reiff“ nach Genu mit Holz.

Der Fischfang in polnischen Gewässern betrug nach amtlichen Angaben im letzten Vierteljahr 700 Doppelzentner Fische im Werte von 862 000 Zloty. Der Fischfang nimmt ständig ab.

gespannt sein, da beide Vereine über gutes Spielermaterial verfügen. Ein Rückspiel derselben Mannschaften erfolgt am 18. Dezember in Neufahrwasser (Seforts Hotel, am Hafenanal).

Der „Freie Schachklub Neufahrwasser“, der jeden Donnerstags und Sonnabend ab 7 Uhr abends im Klublokal „Gambrius“, Zasper Straße 45, seine Spielabende abhält, ist dazu übergegangen, jeden Sonnabend durch Lehrturfe den neugewonnenen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern. Interessenten der Arbeiter-Schachbewegung sind an den Spielabenden als Gäste gern gesehen, daselbst auch Auskunft und Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeiter Sport am Sonntag.

Das in Aussicht stehende Städtefußballspiel mit Königsberg drückt auch dem kommenden Sonntag sein Gepräge auf. Die noch ausstragenden Spiele der ersten Klasse sind auf einen späteren Termin verschoben worden, um Zeit für Übungsspiele der Städte zu gewinnen. Für Sonntag ist nun ein derartiges Übungsspiel angelegt. Es werden sich um 2 Uhr nachmittags in Dhra die neu aufgestellte Städtemannschaft und die erste Mannschaft des Vereins „Fichte“, Dhra, gegenüberstehen. Nach den Auswertungen des letzten Auswahlspiels am Mittwoch ist die Städte-mannschaft jetzt folgendermaßen aufgestellt worden:

Table with 5 columns: Neumann, Müller, Langfuhr, Bartlewitz, Engler, Danzig, Erz; and 5 columns: Schidlitz, Plehn, Dhra, Rusch, Heubude, Hannemann.

Außer dem Übungsspiel kommen noch folgende Spiele zum Austrag:

- II. Klasse: Fichte II — F. Z. Joppot II um 11 Uhr vormittags in Dhra. Freiheit II — Jungstadt I um 14 Uhr in Heubude. Langenau I — Plehnendorf I um 15 Uhr in Langenau. Danzig II — Langfuhr II S um 15 Uhr auf dem Biskopsberg. Bürgerwiesen II — Langfuhr II L um 14 Uhr in Bürgerwiesen. Joppot II — Langfuhr II um 13 Uhr auf dem Biskopsberg. Junge A: Oliva I — Plehnendorf I um 14 Uhr auf dem Biskopsberg. Schidlitz II — Stern I um 13 Uhr auf dem Biskopsberg. III. Klasse: Trost I — Trutenau I um 14 Uhr auf dem Trost.

Kommende Vorkämpfe in Deutschland.

Schmelzing gegen Breitensträter.

Wenn nicht alles trägt, werden die nächsten Monate im deutschen Berufsboxsport einen Höhepunkt bringen. Deutschlands bester Berufsboxer, Europameister Max Schmelzing, ist natürlich auch die begehrteste Kraft. Er soll bereits am 2. Dezember in Berlin auf den englischen Halbschwergewichtmeister Ethy Daniels treffen. Zwei Tage später bringt die Dortmunder Westfalenhalle die hochinteressante Schwergewichts-Ausscheidung Danmann-Röjemann. Im Dezember soll weiter auch noch das internationale Treffen Schmelzing — Hans Breitensträter stattfinden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Breitensträter jetzt von Trainer Paul Samson-Körner trainiert wird. Für den Monat Januar hat sich die Reichshauptstadt dann noch einen ganz großen Kampf die Europameisterschaft zwischen Max Schmelzing und den von der I.M.L. anerkannten Herausforderer, dem Italiener Bonaglia, gesichert. Die bereits schwebenden Verhandlungen lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß der Kampf Mitte Januar in Berlin stattfinden wird.

Europameister Müllers erster Kampf als Berufsboxer. Der Amateur-Europameister im Halbschwergewicht, Heinrich Müller (Köln), wird nunmehr auch in das Lager der Berufsboxer übergehen. Er wird wahrscheinlich schon am 3. Dezember, dem nächsten Berufsboxer-Kampftag in Köln, debütieren. Als Gegner zum Qualifikationskampf ist der Frankfurter Faust in Aussicht genommen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- E. P. D. Volkstagsfraktion. Die neue Volkstagsfraktion tagt am Sonntagabend, dem 19. November, abends 6 Uhr, im Fraktionszimmer des Volkstages. Schiedsrichter-Vereinigung. Am Freitag, dem 18. November, in der Fortbildungsschule (Zimmer Nr. 2): Versammlung. Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, Ortsgr. Neufahrwasser. Freitag, den 18. Nov. abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Gambrius“, Zasper Straße 45: Mitgliederversammlung. Soj. Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, den 18. Novemb., abends 7 Uhr: Übungsabend. Turn- und Sportverein „Freiheit“, Heubude. Morgen, Sonntag, den 19. d. M., abends 7 Uhr, findet in der Schule unsere Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt Pflicht. Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Am Sonntag, dem 20. November, vormittags 9 Uhr, im Saale der Germania-Brötchenfabrik, Schützenweg: Allgemeine Mitgliederversammlung aller Gauvereine. Tagesordnung: Vortrag der Herren Chorleiter Brenner und Sach. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Gauvorsitz. E. P. D. Stadtbürgerschaft. Montag, den 21. November, abends 7 Uhr, Fraktionsfrühstück im Volkstag. Freie Turnerschaft Langfuhr. Am Montag, dem 21. November, abends 7 Uhr, Schule Neufahrwasser: Fußballspieler-Versammlung. Freie Sängervereinigung, Langfuhr. Montag, den 21. November, abends 6 1/2 Uhr: Übungsstunde für Männerchor; Dienstag, den 22. November, 8 Uhr abends: Mitgliederversammlung bei Krefin. Verband für Jugendertum und Feuerbekämpfung. Dienstag, den 22. November 1927, abends 7 Uhr, Petrichule: Mitglieder-versammlung.

Wichtige Börsen-Notierungen

Danzig, 17. 11. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,12 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,02 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 15. November 1927. (Amit-lid.) Weizen (128 Pfund) 13,50 G., Weizen (124 Pfund) 12,25—12,50 G., Weizen (120 Pfund) 11,75 G., Roggen 12,20 G., Gerste 11,75—12,75 G., Futtergerste 11,25—11,75 G., Hafer 10,00—11,00 G., Heine Erbsen 12,00—16,00 G., grüne Erbsen 15,00—23,00 G., Viktoriaerbsen 21,00—27,00 G., Roggenkleie 9,00 G., Weizenkleie 9,25 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggofrei Danzig.)

Neue Filme.

„Der Anwalt des Herzens.“ — „Die berühmte Frau.“ — „Die große Pause.“ — „Die Venus von Venedig.“

Von unserm Berliner Korrespondenten
Heinz Eisgruber.

Diese Filmwoche gab interessanten und instruktiven Anschauungsunterricht über die Tatsache — die den Filmgewaltigen und leider auch dem die hübsche Götze mehr als den lebendigen Kern schätzenden Teil des Publikums immer noch nicht geläufig zu sein scheint — daß nicht die mehr oder minder große Häßlichkeit eines Stars den Wert und den Erfolg eines Films ausmacht. Nicht weniger als vier Filme mit schönen Frauen als Mittelpunkt ließen über die Premierenscheinwand: „Der Anwalt des Herzens“ mit Hil Dagover; „Die große Pause“ mit Penny Porten; „Die berühmte Frau“ mit Lily Damita; „Die Venus von Venedig“ mit Constance Talmadge. Vier schöne (zwei wunderschöne) Frauen; vier schlechte (zwei miserable) Filme. Die miserablen Filme mit je einer schönen und einer wunderschönen Frau: einerseits „Die große Pause“, in der Penny Porten mit Hilfe des Manuskriptdrehers Fred Hildensbrandt (der als hervorragender Feuilletonist es verschmähen sollte und konnte, sich zum Autor einer solch dummen, verstaubten und einfalligen Geschichte zu degradieren) darlegt, wie schwer es für eine große Künstlerin ist, sich die Anerkennung einer Grafenfamilie zu erringen. Und nein: wie lebenswahr und wichtig und aktuell! Andererseits „Der Anwalt des Herzens“, allwo Hil Dagover mit Hilfe des Autors Georg Fröschel aus dem tödlich ersten Thema Abstraktion und Salonkomödie machen. Endlich ein Thema, das tragische, schwere Wirklichkeit in sich birgt; aber kaum nehmen es diese geschäftstüchtigen Konjunktur-Spekulanten zwischen die Finger, wird eine untypische, private und leichtfertige Operettenangelegenheit daraus.

Die schlechten, aber viel, viel besseren Filme: „Die berühmte Frau“; hier ist die wunderholde Lily Damita in ein Gefühlabenteuer verwickelt, das seit dem ersten Filmstreifen, den die Welt erblickte, schätzungsweise 250 000 Variationen erlebt hat. Gut oder vielmehr nicht gut: aber man merkt wenigstens bald, daß diese Liebesgeschichte zum 250 000stenmal nur erfunden wurde, um die körperliche Wunderschönheit dieser Frau hundertmal abzufotografieren und als Augenweide anzubieten. Und das stimmt milder, macht den Film zwar zu keinem guten, aber hebt ihn wenigstens über das Niveau derer, die sich dumm und präntentös als menschliche Gewichtigkeit vortragen (es ist zum Verzweifeln: man jammert und beklagt sich, daß der deutsche Film sich um das aktive, menschliche Leben und seine Probleme nicht kümmert; nun, da er konjunkturgewandt danach greift, macht er aus Gewichtigem und Ernstem eine leichtfertige Farce, aus der sozialen Frage eine lächerliche Auseinandersetzung darüber, ob man als Dame bei Grafen Zigaretten rauchen darf oder nicht, aus dem Problem der Todesstrafe eine Spinnen-Operette.)

Der letzte der vier schlechten Filme ist der beste. Die hübsche Constance Talmadge läuft und schwimmt als Lumpenproletarische, diebische Elster in Venedig herum, bis sie einem wohlhabenden Amerikaner das Herz fesselt, nachdem sie eine mondäne Gans daraus verdrängt hat und von ihm moralisch und sozial gerettet worden ist. Er ist besser trotz des typisch amerikanischen hüterlichen und moralischen Vorwurfs, weil er voller griffiger, pikarischer und ironischer Einfälle und Details steckt, die den Moralschleier immer wieder durchlöchern und einen irritierenden und irrisierenden Abglanz der Wirklichkeit da und dort auf die an sich unwirkliche Fabel zaubern.

Nicht die schönen-Frauen machen es, sondern das Leben, in dem sie und die andern leben.

Was Warschau bringt —

„Die Beichte des Kaplans.“ — „Cabaret“.

Die Hauptstädter der Warschauer Kinowelt werden diesmal von der Produktion der Wiener Filmgesellschaft „Sascha“ geliefert. Diese dreht zwei Großfilme mit Igo Sym, dem polnischen Rudolf Valentino. Der erste, „Cabaret“, behandelt die Liebesgeschichte eines jungen spanischen Aristokraten mit einer Tänzerin; besagter Aristokrat wird von Igo Sym verkörpert, seine tanzende Geliebte von der schönen Parierin Dolly Davis.

Der zweite Film, in dem der neuentdeckte Valentino ebenfalls die männliche Hauptfigur ist, heißt „Die Beichte des Kaplans“; die Frauenrollen werden von Dagny Serwaes und Lilla Schell dargestellt. Es ergeht also den Polen mit diesem Igo Sym ähnlich, wie mit Jan Kiepura, den sie sich auch erst über Wien als „berühmten polnischen Star“ haben zurückschicken lassen.

Der Kriegsfilm-Fimmel.

Frankreich verfilmt die Marne Schlacht.

Bevor nicht das letzte Stück Weltkrieg im Grabe des Films seine Ruhe gefunden hat, sind die Filmproduzenten in aller Herren Ländern nicht zufrieden. Nachdem Deutschland seinen Weltkrieg und England „Die Schlacht bei Coronel“ verfilmt haben und Italien dabei ist, die „Schlacht bei Caporetto“ zu verfilmen, läßt auch Frankreich der Natur nicht schlafen. Man hat dort bereits die ersten Massenzellen zu einem Film gedreht, der die Marne Schlacht behandelt.

Medizinische Filme für Ärzte und Publikum.

Die Vereinigung amerikanischer Chirurgen hat sich mit einigen bekannten amerikanischen Filmgesellschaften zusammengetan, um Vorbereitungen für die Herstellung einer Reihe von großen Filmen aus dem Gebiete der Chirurgie zu treffen. Einmal ist beabsichtigt, erste medizinische Kräfte bei besonders schwierigen Operationseingriffen aufzunehmen, um den Ärzten und der wissenschaftlichen Forschung genaue Studien zu ermöglichen. Daneben sollen auch Filme hergestellt werden, die vornehmlich zur Aufklärung des Publikums dienen. Unter den ersten Filmen werden die Behandlung des Krebses, Knochenbrüche, Infektionskrankheiten und Infektionen der Glieder, ferner die Bakteriologie, die Embryologie, Gesundheitsuntersuchungen und

Operationsaalktechnik eine Rolle spielen. Zu der zweiten Gruppe gehören vor allem Verfilmungen der Krebskrankheiten und Darstellungen der Herzaktivität und des Blutkreislaufes.

Das alte Lied.

Von der Judenszene in die Ehe.

Das riesige Filmatelier voll Fieberhitze der Aufregung, Kommandorufe. Scheinwerfer werden von einer Dekoration in die andere gerollt. Werfen grelles Licht in aufgerissene Augen, taften in schlafdunkle Ecken des unendlichen Raumes. Musik schrillt Jazz. Wechselt sich über die Liebesarien. Schreit auf. Wiegt sehnüchlich — will Herzen wachschütteln. Aufsteifen.

Schlaftrunken lehnen magere, braungeschminkte Statisten in den Ecken. Als Indios verkleidet. Ihr bunter Federnkopfschmuck wirft phantastische Schatten an die Wände.

Einige sitzen im Halbkreis auf dem Boden; spielen Karten; hüllen sich fröhlich in Mäntel; faulen aus schmutzigen Papieren mitgebrachte Brote; rauchen verstoßen Zigaretten.

3 Uhr morgens. Am Urwaldstamm eines Papiermachebaumes liegt gefesselt ein „Weiber“.

Man sieht, wie der Weibe sich in hilfloser Verzweiflung windet. Und nun, um ihn zu verhöhnern, naht die Häuptlingsdame und verfehlt ihm einen Schlag ins Gesicht.

Die junge Betti K. ist wirklich entzündend. Der eben aufgegangene Stern der Ki-Ko-Ka-Cinema. Sie hat Talent, Temperament, einen schwarzen Buschkepp und eine kleine, süße Nase. Sie ist Tänzerin und hat auch mit ihren graziösen Füßen schon viele begeistert.

Und so setzt sie ihre Schritte zierlich, dreht sich an den Gefangenen heran und erhebt die Hand. Aber so oft sie auch ansholt, der Schlag wird markiert, wirkt unecht; für das Bild nicht zu gebrauchen.

Der Regisseur feuert an.

„Zuschlagen, Fräulein! Zuschlagen! Geieren Sie sich nicht. Holen Sie ordentlich aus, nehmen Sie alle Kraft, alle Energie zusammen! Reben Sie sich in Wut! Denken Sie: dieser Kerl hat mich mit meiner Freundin betrogen! Ich werde es ihm einsalzen! Diesem Salunken! Er kann ja nicht widersprechen. Eine Dächtige soll er haben!“

Sie kommt. Erhebt die Hand, schlägt zu — kraftlos, gehemmt — es geht nicht . . .

Der Gefesselte am Papiermachebaum jammert: „Aber, liebe's Kind, hauen Sie doch, hauen Sie doch, bitte, einmal vernünftig zu! Eine ganze Backpeife ist mir immer noch lieber als hundert halbe!“

Während dieser Nachtzäne haben sich die beiden kennengelernt. Und sehr bald lieben sie sich.

Nun sind sie schon seit einem Jahre verheiratet.

Ah, wenn sie doch jetzt ein einziges Mal diese Szene spielen dürfte . . . Maria Kowes.

Der Film hat sie geeint . . .

Die Feinde von gestern in Hollywood. — Generale als Gelegenheitsarbeiter.

Wenn man die bunte Gesellschaft, die zur Mitwirkung in der Kompariererei in Hollywood für einen Tag herangezogen wird, flüchtig betrachtet, erhält man den Eindruck eines sorglosen Völkchens, dem die Sache offensichtlich Spaß macht. Diese Heiterkeit verschwindet aber, sobald die Probe zu Ende ist, und der graue Alltag wieder sein Recht geltend macht, denn man hat es hier mit Unglücklichen zu tun, die ein widriges Geschick in die Fremdenlegion von Hollywood getrieben hat.

Unter der Menge der Darsteller, so schreibt der Filmkritiker eines Londoner Blattes, fallen dem Beobachter auf Schritt und Tritt Gesichter auf, die erkennen lassen, daß diese Statisten den höchsten Gesellschaftskreisen angehört haben müssen. Gelegentlich erfährt man auch, daß der und jener General X. oder ein Major Y. ist, deren Namen in der deutschen, österreichischen oder französischen Armee einmal hohen Rang hatten.

Heute sind diese Stiefkinder des Schicksals Gelegenheitsarbeiter, Statisten in Hollywood, und glücklich, wenn sie einen Lohn als Tagelöhner des Films erhalten. Offiziere von hohem Stand aus allen Heeren Europas hat das Unglück der Zeit hütlerlich in der Fremdenlegion vereint. Sie sind heute Kameraden „zeitweiliger Gentlemen“, von verarmten Edelkuten, von einst berühmten Bühnengrößen, von Opernsängern, deren Glanz verflüchtigt ist, und von ruinieren Landbesitzern. Sie bilden den größten Teil der Masse der Filmstatisten.

In den Filmen wirken Franzosen, Belgier, Engländer und Deutsche einmütig zusammen, die alle früher Offiziere waren und auf der einen oder der anderen Seite in den Schützengräben lagen.

Auf der Vormerkliste für die ohne festes Engagement nur im Tagelohn beschäftigten Statisten befinden sich die Namen von 10 000 Männern und Frauen. Da im Durchschnitt täglich nur 200 dieser Anwärter auf Beschäftigung zu rechnen haben, so bleibt für die anderen nur die Aussicht, sich durch Hunger zu treiben, bis ein gelegentliches Engagement ihnen einen Bissen Brot verschafft. Hollywood ist heute das große Sammelbecken, in dem sich alle die Männer aufammenfinden, die die Welle des Weltkrieges aus dem Gleise geworfen hat.

Die Russenfilme zur Tschoi-Jahrhundertfeier.

Die Filmgesellschaften der Sowjetunion rüsten sich bereits zur Tschoi-Jahrhundertfeier (August 1929). Die „Sowfoto“-Gesellschaft bereitet eine Verfilmung von Tolstois Roman aus den kaukasischen Freiheitskämpfen „Hadzi Murat“ vor, die „Meistrabpom-Ruk“ verfilmt den „Lebenslauf“ von Lenin. Der Bildungsminister Lunatscharski bearbeitet den Roman „Krieg und Frieden“ für die Leinwand.

Eine Expedition der Georgischen Staatl. Filmgesellschaft „Gosfilmprom Grusik“ ist zur Zeit in den Bergdörfern des kaukasischen Karagabi-Gebiets mit Aufnahmen zu zwei Filmen beschäftigt, deren Stoff den berühmten Tschoischen Erzählungen „Die Kosaken“ und „Der Gefangene im Kaukasus“ entnommen ist.

Filmchauspieler.

Prominente, die auf der Leinwand ohne Eindruck blieben.

Es gibt eine Reihe von Darstellern, die auf der Bühne zu den prominenten Gestalten rechnen, und die im Film versagen. Sie bieten zwar keine indiskutablen Leistungen, aber sie überragen nicht den Durchschnitt. Jeder mehr oder minder begabte Schauspieler würde die Partie ebenso spielen. Diese Versager bleiben bloß; sie können keine Affekte rein bildhaft ausdrücken. Sie wirken nur in der Ruhe, sie stellen gute Großaufnahmen, doch die ausdrucksgefällige Bewegung gelingt ihnen nicht.

Als man anfing, große Schauspieler für den Film zu verpflichten, war man noch nicht so weit, um genau untersuchen zu können, durch welche Mittel ein Schauspieler im Film wirkt. Man glaubte, Film- und Bühnenschauspieler gleichsetzen zu können. Man dachte: Wer auf der Bühne faßiniert, muß auch im Film dazu imstande sein. Das war der Grundfehler. Gleichzeitig mit Wegeners Film „Der Student von Prag“ erschien der Moissi-Film „Das schwarze Loz“, Bedeutete Wegener einen ganz großen künstlerischen Erfolg, so blieb Moissi ohne eigenes Gesicht. Dabei waren beide Künstler damals zusammen mit Wassermann die führenden Schauspieler der Reinhardt-Bühnen. Warum versagte Moissi im Film; warum blieb er bis zu seiner letzten Filmrolle vor sechs Jahren als Karl VI. in einem Fern-Andra-Schmarren ohne jede persönliche Prägung, während er auf der Bühne zu den persönlichsten Schauspielern gehörte?

Bei der schauspielerischen Leistung auf der Bühne entscheiden zwei Momente: Stimme und Geste. Der restlose Einklang zwischen beiden wird nur selten erzielt. Gewöhnlich überragt ein Schauspieler entweder in der Beherrschung der Stimme oder der Geste. Moissi jedoch ist einzig und allein Stimme. Seine Geste und Haltung sind rein dekorativ und unterstreichen nur die Wirkung der Worte. Nimmt man diese Wirkung fort, so erhält man aus der Geste kein Bild des seelischen Vorganges. Der Film ist jedoch auf optische Wirkung eingestellt, und deshalb muß Moissi hier versagen. Das einzige, was ihm glaubhaft gelingt, ist ein schmerzlich tragender Ausdruck.

Reicher an Ausdrucksmöglichkeit sind Ernst Deutsch und Fritz Kortner. Aber auch bei ihnen überragt die Bühnendarstellung bei weitem die filmische Leistung. Allerdings sind Moissis müde und fahrig Geste für den Film noch weniger geeignet. Deutsch und Kortner sind beherrschter, gespannter, energischer. Sie steigern und händigen ihre Geste wie ihre Rede. In beiden Schauspielern lebt manchmal eine explosive Gewalt des Ausdrucks. Aber auch bei ihnen dient die Geste allein dazu, das Wort zu unterstreichen. Deutsch ist in seinen Wirkungsmöglichkeiten beschränkter als Kortner, denn über die Stillierung hinaus kann sich Kortner hin und wieder prachtvoll realistisch geben. Leider fehlt ihm aber die Fähigkeit, die Geste allein zu höchster Ausdruckskraft zu steigern, und auch mimisch ist er kaum imstande, eine Gestalt während sechs Akten mit Leben zu erfüllen. Da wird er im Film plötzlich stereotyp. So modulationsfähig und rüancenreich die Stimme ist, so gleichförmig bleiben im Grunde Geste und mimischer Ausdruck. Deshalb gelangen Kortner im Film am besten Charaktere, die in wenigen Szenen auftreten und von vornherein auf einen bestimmten Typus festgelegt sind.

Die filmische Geste ist immer übersteigert, denn sie muß ausdrücken, was sich sonst auf Stimme und Geste verteilt. Sie ist flüchtig, weil dem Film jede Plastik fehlt. Deshalb muß sie groß und getragen schwingen, und die Bewegung muß verlangsamt werden. Das gilt für jeden Film, also auch für den realistischen. Immer ist der Filmschauspieler in gewissem Sinne Stillschauspieler, und aus diesem Grunde versagt im Film auch Albert Wassermann, der große Realist, der im Film immer als berühmter und gefeierter Mann auftritt, meistens in der Maske eines außerordentlich kultivierten Chirurgen. Wassermann brüht auf dem Theater durch Geste und Haltung genau so vollendet einen Akt aus wie mit der Stimme. Sein stummes Spiel des Körpers oder der Hände ist in dieser Wahrhaftigkeit unerreicht. Eine stumme Szene ist bei ihm für den Charakter einer Figur völlig klärend und aufschlußreich. Man sollte also erwarten, daß Wassermann sich auch im Film als überragenden Gestalter erweisen würde. Doch er ist durchaus Realist. Seine Geste übertreiben nie, übersteigern nie die Wirklichkeit, was jedoch im Film geschehen muß. Darum wirkt Wassermann im Film bloß. Seine Bewegungen zerflattern, und höchstens, wenn er stumm dasit, bewegungslos, erstarrt, fühlt man sich an die Größe seiner Bühnenszene erinnert, und man merkt, daß in diesem Darsteller eine geniale künstlerische Kraft leben muß. Felix Scherret.

Die Tendenz der „Wochenschau“.

Die politische Absicht. — Reaktionale Auswirkung. — Eine neue „Wochenschau“.

Niel zu wenig hat man bisher die Wochenschau beachtet, die die großen Filmgesellschaften ihren Programmen mitzugeben pflegen. Diese Wochenschau, die sich ganz harmlos als Uebersicht über die wichtigsten Vorkommnisse der letzten Tage ausbildet, kann politisch verhängnisvoll wirken, wenn die Auswahl der Darbietungen im nationalistischen und militaristischen Sinne geschieht. In der Tat legen sich unsere Filmkapitalisten in dieser Beziehung gar keinen Zwang auf. Genau wie in wihelminischen Zeiten, als man sich noch den „herrlichen Zeiten“ entgegenführen ließ, werden wir mit Monarchenempfangen angebetet, mit Stapelläufen von Kriegsschiffen und Paraden, und Hindenburg hat ebenso wie Mussolini eine Art Wochenschaubonnetement. Von Fritz Ebert hatte man während seiner Präsidentschaft weit weniger Gebrauch gemacht.

Diesem Unzug will die „Wochenschau“ steuern, die von der Unterabteilung „Filmgemeinschaft“ des Reichsausschusses für Sozialistische Bildungsarbeit herausgegeben wird. Ausnahmen aus aller Welt, mit besonderer Berücksichtigung der sozialen, kulturellen und politischen Bestrebungen der werktätigen Bevölkerung des In- und Auslandes. Neben technischen Fortschritten und naturwissenschaftlich und künstlerisch interessanten Dingen werden auch Arbeitersport und Gewerkschaftsbewegung berücksichtigt.

Allmählich müssen auch die Filmunternehmer einsehen lernen, daß das Proletariat, das doch schließlich den größten Teil der Eintrittsgelder aufbringt, auch in der Auswahl der Darbietungen berücksichtigt werden möchte.

Polnisches Zwangscontingent für Auslandsfilme. In Kürze tritt in Polen ein Zwangscontingent für die Einfuhr ausländischer Filme in Kraft. Künftig darf jede polnische Filmgesellschaft auf einen Film eigener Produktion höchstens 20 Auslandsfilme einführen.

Querschnitt durch die Woche.

Die Woche bedeutet einen Rückschlag auf früher oft besprochene Wochen mit Durchschnittsniveau. Dennoch die Feststellung, daß einige wenige Veranstaltungen, teils wegen wirklicher Qualität, teils weil sie routiniert gegeben werden, haften. Erfreulich zuerst, daß man endlich wieder mit einer Veranstaltung den Ansprüchen der werktätigen Kreise gedenkt. Robert Marik spricht Arbeiterdichtungen der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Zum Thema, streng genommen, gehören Dichter wie Arno Holz, Ernst Stabler, Dehmel u. a. nicht, da sie lediglich Motive aus Arbeiter-Ereignissen verwandten. Anders ist es mit Heinrich Lerch und Max Barthel, denen als ausgesprochene Arbeiter-Dichter der Rhythmus der Maschinen zur dichterischen Melodie wurde.

Danzig: Es stellt eine neue Sängerin mit unbedingtem Erfolg dar: Agda Günther-Riemann. Vortrefflich, namentlich in einem Aida-Duett mit dem funkerprobten Fredy Busch. Selberg leitete sein Orchester, wie man's gewohnt ist: exakt, sicher und leitfähig.

Geiterkeit erweckt auch im Radio Gebrüder Schönthaus „Raub der Sabinerinnen“, für dessen Gebrüder Kurt Knaack als Spielleiter und als Hauptdarsteller sorgt. — Von haftenden Veranstaltungen auf dem Gebiete der Musik ist vor allem ein Sinfonieconcert herauszutreiben, dirigiert von dem als Nachfolger von Dr. Kunwald sich vorstellenden Jascha Horenstein. Im Mittelpunkt des bedeutungsvollen Concertes, das mit einer Haydn-Sinfonie beginnt und mit der Erstaufführung der äußerst interessanten Sinfonie von Carl Nielsen schließt, steht das Klavierconcert Es-Dur von Liszt, dessen Interpretation durch Alexander Borowitsch in Bonn hält.

Plattdütsche Dichtung ist dreifach vertreten: durch Herbert Selltes Vorlesung eigener Lyrik und Prosa in unserm heimischen Platt, abermals von hübscher Wirkung, zweitens durch Ernst Schnadenberg, der insbesondere dem prächtigen Klaus Groth zu seinem wohlverdienten Recht verhelfen, und schließlich durch die Aufführung des „Ernsthaft Späts“, „Eilt Gehrs“ von dem gefallenen Dichter Gorch Fock.

Der „Plus“, Entwicklung der Orchestermusik, in den Dr. Müller-Wattau in seiner überaus geschickten Art einführt, wird fortgesetzt; man ist bei Werken von Ph. E. Bach, des großen Vaters, und bei Haydn angelangt, um dessen Sinfonie für Violin, Violoncell, Oboe und Fagott die ausübenden Künstler unter Seidler sich besonders verdient machen.

Ein Gastspiel gibt die Berliner Kammeroper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst. Man hört den „Wesengenen Vogel“ von Hans Chemin-Petit und den „Verliebten Sängersmeister“ von Pergolesi. Beide Werken, gedichtet, bzw. bearbeitet, von Karla Höder, sind nicht übermäßig anspruchsvoll, vermögen indessen für die Dauer ihrer Spielzeit immer zu interessieren.

Wochenabschluss mit Leo Fall's Operette „Die Kaiserin“, für deren Titelrolle (Kaiserin Maria Theresia) man die besser sprechende als singende Edith Karin, Gastin aus Berlin, verpflichtet hat. Die Operette ist flott, erfrischend im Libretto und in der Musik, so daß sie ihren Zweck erfüllt, zumal man sie mit Lustigen, wenn auch anachronistischen Improvisationen verfaßt. Zu ihnen gehörte auch „Prinz“ Domela... E. R. —

Eine vollständig-statische Versuchsanstalt für den Rundfunk wird der Staatlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg angegliedert werden. Die Versuchsanstalt hat die Aufgabe, in Gemeinschaft mit Musikern und Technikern den ausübenden Musikern Gelegenheit zu geben, die klanglichen Hauptfragen des Mikrophons zu untersuchen und die Ergebnisse auch für die Praxis zu verwerten.

Wieviele Empfangsanlagen gibt es auf der Erde? Eine interessante Statistik über den gegenwärtigen Stand der

Rundfunkgemeinde auf der Erde ist kürzlich von der englischen Handelskammer veröffentlicht worden. Danach besteht zur Zeit in 57 Staaten ein Unterhaltungsrundfunk. Die Zahl der angemeldeten Empfangsanlagen beläuft sich auf insgesamt 18 Millionen. Um jede Familie in den Rundfunkstaaten mit einem Empfangsapparat zu versehen, sind nach Ermittlungen der Handelskammer etwa 20 Millionen Geräte erforderlich.

Zukunftsmusik.

Ein merkwürdiger Irrtum passierte einem Musikfachverständigen in Cincinnati. In Newport sang ein Tenor vor dem Mikrophon. In Cincinnati spielte eine Künstlerin auf dem Klavier. Die Wellenlänge dieser Sender lagen so nahe, daß man schon sehr selektive Empfänger benutzen mußte, um sie überhaupt auseinanderhalten zu können. Meist hörte man beide Darbietungen gleichzeitig. Auch der Musikfachverständige bekam sie zusammen in seinen Empfängern und glaubte, das Klavier stelle die Begleitung zum Gesang dar. Er schrieb eine wunderschöne Kritik, in der er auf die Herrlichkeiten der Darbietung einging und ausführte, welche künstlerischen Genüsse die neuezeitliche Polytonie verschaffe.

Wellenänderungen in Polen.

Die beabsichtigte Veränderung der Wellenlänge des Krakauer Senders hat unter den Funkhörern Proteste hervorgerufen, zumal zu befürchten sei, daß bei der neuen Welle „500“ Krakau von der übrigen Welt abgeschnitten würde. Von einem Sachkenner wird empfohlen, eine Welle zu wählen, die der Länge der Berliner Welle näherkomme. Bei der Stärke des Berliner Senders besteht aber trotz der großen Entfernung auch dann noch die Gefahr einer Empfangsüberdrückung über die Krakauer Wellenlänge wird von der Warschauer Zentralstation erst getroffen werden, nachdem die Inbetriebnahme der verstärkten Sendestelle in Katowitz erfolgt ist.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kur. Codzienny“ hat ein Direktor des Berliner Senders die Katowitzer Sendestelle zu Informationszwecken besucht. Die Energie, mit der der Katowitzer Sender arbeiten wird, ist so stark, daß die Station mit einem einfachen Detektor auf 80 bis 100 Kilometer zu hören sein und den Empfang von der schwächeren Station in Glatz überwinden wird. Infolgedessen soll beabsichtigt sein, die Glatzener und Breslauer Sendestation umzubauen.

Der Rundfunksender Posen, der bisher die Welle 272,7 hatte, verbreitet seine Darbietungen jetzt auf Welle 284,0.

Programm am Sonnabend.

9: Marktbericht. — 10.15: Lokalnachrichten. — 11: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 11.30: Vormittagskonzert für die Funkindustrie. — 12: Schulfunkstunde: Neuer Musikunterricht: Lehrer Alenberk. — 12.55: Übertragung des Rautener Zeitzeichens. — 13.01: Feltangabe. Wetterbericht. — 13.15: Tagesneuigkeiten. — 15: Landw. Preisberichte, Devisenkurse, Berliner Schlachtviehnotierungen, Berliner Schlachtvieh, offizielle Schlachturte. — 16: Aufgaben und Ziele des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine: Fr. M. von Spieß. — 16.30-18: Nachmittagskonzert — Funkkapelle, Gesangsbelegungen: Hanka von Ferencz. — 18.05: Landw. Preisberichte, Berliner Schlachtviehnotierungen. — 18.15: Weltmarktbericht: Kaufmann R. Prinz. — 18.25: Bei uns: Kriegsgedächtnis: Ernst Hartwig von Bernstorff, Geschäftsführer im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. — 18.55: Programmankündigung in Esperantosprache. — 19: Die Wahlen zur Angehörigenversicherung, Vortrag von J. Knorr, Geschäftsführer des G. D. A. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wisjmann. — 20.10: Wetterbericht. — 20.15: „Der Tod und der Tod“ von Hugo von Hofmannsthal. Begleitende Musik von Otto Fiebich. Sendespielleitung: Walther Dikendorf. — 21.15: Danzig: Konzert für Violinen und Streichorchester. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten.

Störungen im Empfang.

Störungen im Rundfunkempfang, die durch den Betrieb elektrischer Maschinen hervorgerufen werden, sind fast ausschließlich auf Unterbrechungen in einem Stromkreise zurückzuführen, sei es durch Funken eines Motors oder Generators, sei es durch einen schlechten Kontakt bei sonstigen Stromübergängen. Die Funken, die dabei entstehen, erzeugen hochfrequente Schwingungen, weil die mit den Kontakten in Verbindung stehenden Leiter, wie Widerstände, Leitungen usw. als Abstrahlungsmittel wirken, so daß bestimmte Wellenlängen entstehen. Diese Wellenlängen breiten sich häufig über das Netz auf weite Entfernungen aus. Die Störungen erlangen dadurch eine erhebliche Reichweite für die Stärke der Störungen ist die Stärke des unterbrochenen Stromes von Bedeutung. Je schwächer der Strom ist, um so stärker sind die Störungen. Das findet darin seine Erklärung, daß bei geringer Stromstärke der Funke schon bei höherer Spannung abreißt. Die Spannung ruft noch eine Anzahl neuer Zündungen hervor, und jede Zündung bedeutet eine verstärkte Störung.

Ist die Stromstärke groß, so tritt das Abreißen seltener ein, weil sich ein Lichtbogen bildet, der die Eigenkraft hat, sich in die Länge zu ziehen. Wenn er doch ganz abreißt, ist inzwischen die Spannung sehr gering geworden, so daß er nur noch wenige oder gar keine neuen Zündungen hervorgerufen kann. Auch das Kontaktmaterial hat Einfluß auf die Stärke der Störungen. Es konnten verschiedene Wirkungen beobachtet werden bei Prüfung von Aluminium, Kupfer, Eisen und Kohle. Die Beseitigung der Störungen gelingt dann am besten, wenn man an den Maschinen selbst eine Vorrichtung anbringt, die die störenden Schwingungen unterdrückt. Das ist oft gelungen durch die Verbindung der beiden Bürsten eines Elektromotors über zwei Kondensatoren von großer Kapazität. Der Punkt zwischen beiden Kondensatoren, also die Mitte der Kondensatorreihe, wurde mit der Erde verbunden. Die Kapazität muß durch Versuche bestimmt werden. Sie liegt oft bei 10 bis 12 Mikrofarad.

Da keine rechtliche Handhabe besteht, den Besitzer einer störenden Maschine zur Anbringung einer Schutzvorrichtung zu veranlassen, so ist der Rundfunkteilnehmer häufig gezwungen, bei der eigenen Empfangsanlage die Beseitigung der Störungen zu versuchen. Er wird zu diesem Zwecke den Empfänger möglichst weit von den Leitungen des Lichtnetzes entfernt aufstellen, um die induktive Beeinflussung zu verringern. Die Störungen bringen oft über die Erbleitung in den Empfänger ein. Das Netz ist einpolig geerdet und sendet deshalb die Störwelle in das Erdreich. Der beste Weg von hier zum Apparat führt über die Wasserleitung. Es ist deshalb vorteilhaft, die Wasserleitung als Erdung anzugeben und eine andere Erdung zu wählen, etwa das Grundwasser. Abhilfe bringt auch ein Gegengewicht in Form von 20 bis 30 Meter Draht, der isoliert verlegt wird, z. B. auf der Scheuerleiste, unter der Decke oder auf der Rückseite von Schränken.

In dem Wettbewerb für ein Hörspiel wird das von der Reichsrundfunkgesellschaft eingesezte Preisgericht voraussichtlich in der ersten Dezemberwoche seine Entscheidung treffen.

Der neue Sender in Königswusterhausen vor der Eröffnung. Der Aufbau des neuen Deutschlandsenders in Jeesen bei Königswusterhausen ist beendet. Seit einigen Tagen ist bereits mit den Abstimmungsversuchen begonnen worden. Der Beginn des Probebetriebes hängt von den Ergebnissen dieser Versuche ab.

Des Nachbars Lautsprecher. Ein amerikanischer Erfinder hat sich einen Lautsprecher patentieren lassen, der den Zweck hat, die Töne unhörbar zu machen, die vom Lautsprecher oder Grammophon des Nachbarn herüberfliegen. Man braucht zu diesem Zweck diesen Lautsprecher nur in dem Raume aufzustellen, in dem man seine Ruhe haben will. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Zahl derer, die gerne zuhören, größer sein wird, als die der Rundfunkfeinde, die den Apparat verwenden werden.

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, d. 20. d. M., 6 Uhr abends, in der Aula des Realgymnasiums v. St. Johann, Fiebigergasse 28/29

Öffentlicher Erbauungsvortrag

Johs. Kessel: **Am Tore des Todes**

Violonportag: Herr Armand Eintritt frei

Wo
kleide ich mich gut und billig
bei bequemster
Tellzahlung
fertigt und nach Maß?
Nur in der
erstklassigen
Maßschneiderei
für elegante Herren- und Damenkleidung
Konfektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smoking und Gehrücke
worden verfertigt

Entfettungsdiät
ist keine
Hungerdiät!
KALORIEN-KOCHBUCH
von Sophie Sekup
Brochiert G 3.15, Gebunden G 5.—
Buchhandlung
DANZIGER VOLKSSTIMME
Telephon 21551 DANZIG Telephon 21551
Am Spandhans 6, Paradiesg. 32, Altst. Graben 106

Die Feinstkornmargarine mit dem größten Weltumsatz!

Weshalb hat **Blauband** in wenigen Jahren ihr riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen Hausfrauen in vielen Ländern nur die **Feinstkornmargarine** **Blauband-frisch** gefirmt?

Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttausenden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie durch ihre überragende Qualität und ihr köstliches Aroma trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter vollkommen ersetzt.

Wer **Blauband** noch nicht kennt, mache deshalb schleunigst einen Versuch, er wird sich lohnen!

Blauband
frisch gefirmt
½ Pfund 70 Pfennig